

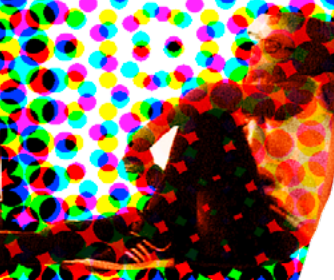
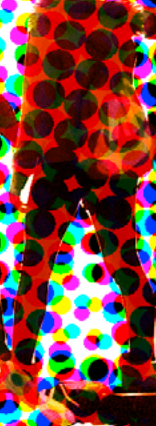


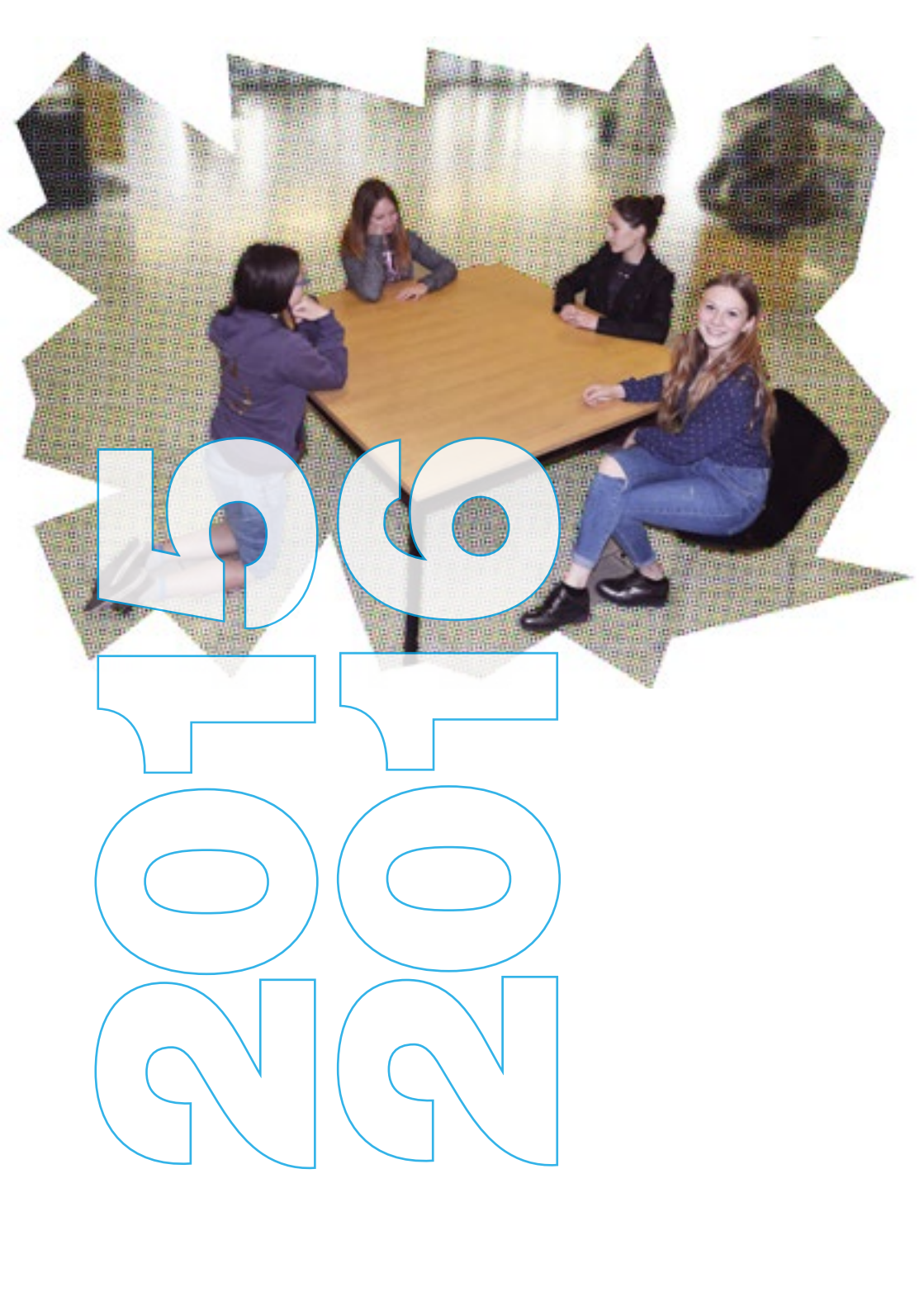
Kantonsschule Freudenberg Zürich

Gymnasium Freudenberg

Alt- und neusprachliches Langgymnasium

2015 2016





LOO T OO NN

3	Editorial
3	Einleitung des Rektors
6	Aus der Arbeit der Schulkommission
8	Zeiten
9	Termine des Berichtsjahres
14	Schwerpunkt
15	Kunsthäuser
16	Bildnerisches Gestalten
22	Musik
28	Besonderes
29	Theaterprojekt «School of Normal»
30	Lesungen
32	Filmevent «Amateur Teens»
33	PIK – Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse
34	Staatsbürgerliche Projektwoche
36	Unterwegs
37	Schulreisen
38	Projektwochen
38	4a – La Rouvraie
40	4b – La Chaux-de-Fonds
42	4c – Prêles
44	4d – Tschier
46	4e – Santa Maria
48	5a – Kopenhagen
50	5b – Lissabon
52	5c – Split
54	5d – Lissabon
56	«La constellation Ariane»
58	Schülerinnen und Schüler im Austausch
60	Maturität
61	Maturitätsarbeiten
64	Maturitätsprüfungen
66	Maturitätsklassen
68	Entwicklung
69	SOL – Selbst Organisiertes Lernen
73	KmS-Projekt Madurai Seed, unser Schulprojekt in Indien
76	Vereine
77	Elternverein
78	Schülerorganisation
79	Ehemaligenforum Freudenberg
80	Personen
81	Lehrpersonen
96	Nachrufe
99	Personal
102	Statistik
102	Neue Schülerinnen und Schüler
110	Gymnasium A-Z (nur in der gedruckten Ausgabe)
128	Impressum

Editorial

Veränderung und Konsolidierung

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht des Gymnasiums Freudenberg für das Schuljahr 2015/2016 übergeben zu können.

«Wenn Sie den nächsten Jahresbericht in den Händen halten, wird sich also einiges verändert haben. Aber seien Sie beruhigt: Sie werden das Gymnasium Freudenberg ohne weiteres wiedererkennen!» Mit diesen Worten schloss mein Editorial im letzten Jahresbericht, und ich hoffe, Sie können meiner Prognose vom Spätsommer 2015 zustimmen. Tatsächlich hat sich an der Kantonsschule Freudenberg einiges bewegt, aber hoffentlich stimmen Sie mir zu, dass wir uns treu geblieben sind.

Die augenfälligste Veränderung betrifft die Schulleitung: Was im Sommer 2015 als Übergangslösung begann, wird ab Sommer 2016 im Regelbetrieb fortgeführt: Clemens Steiger, Mittelschullehrer für Bildnerisches Gestalten und von 2008 bis 2015 Prorektor Unterstufe am Gymnasium, ist nach einem Jahr der Interimsleitung vom Regierungsrat als ordentlicher Schulleiter des Liceo Artistico, der italienisch-deutschen Abteilung der Kantonsschule Freudenberg, für die Amtszeit 2016–2020 gewählt worden. Obwohl also die ausgezeichnete Zusammenarbeit innerhalb der Gesamtschulleitung andauert, möchte ich Clemens Steiger an dieser Stelle für seine bisherige Arbeit ganz herzlich danken. In seiner Zeit als Verantwortlicher für Aufnahmeprüfung und Untergymnasium hat er gepflegt und erweitert, was unser Leitbild vorgibt und der Anspruch der Schulleitung seit längerem ist: eine Schule zu sein, die trotz hoher Leistungsanforderungen mit Herzlichkeit auf die neuen Schülerinnen und Schüler zugeht und sie mit Wohlwollen und Verständnis ans gymnasiale Lernen heranführt. So hat Clemens Steiger in den letzten Jahren der Auswahl, Ausbildung und Unterstützung der Klassenlehrpersonen besonderes Augenmerk zukommen lassen und mit der Einführung der «Teambildungstage» für die ersten Klassen ein wichtiges Element hin zum sozialen Zusammenhalt und zur Gewaltprävention aufgebaut.

Eine Folge des Wechsels von Clemens Steiger ans Liceo ist eine noch stärkere Zusammenarbeit zwischen Gymnasium und Liceo, und zwar auf vielen Ebenen: Während Synergien im administrativen Bereich (gegenseitige Aushilfe mit Lehrpersonen bei Stellvertretungen und Kleinpensen, Vereinheitlichung und v. a. Vereinfachung von Verwaltungsprozessen) für Eltern und Schülerschaft weitgehend unbemerkt ablaufen, profitieren die Klassen beider Schulen von einer weiteren gegenseitigen Öffnung für Unterrichtsangebote, z. B. im Freifachbereich. Wir sind sicher, dass die beiden Schulkulturen sich gegenseitig befruchten und unseren Schulstandort bereichern.

Als weitere Folge des Wechsels von Clemens Steiger musste das Prorektorat Untergymnasium neu besetzt werden (siehe dazu auch den nachfolgenden Bericht des Präsidenten der Schulkommission). Lea Castiglioni, die als Mitarbeiterin der Schulleitung schon im Berichtsjahr für die Aufnahmeprüfung und die gymnasiale Unterstufe zuständig war, setzte sich in der öffentlichen Ausschreibung gegen valable Konkurrenz durch und wurde vom Regierungsrat im Juni 2016 für die Amtszeit 2016–2020 zur Prorektorin gewählt. Ich danke Lea Castiglioni für den grossen Einsatz im vergangenen Jahr und freue mich sehr auf die Fortführung der ausgezeichneten Zusammenarbeit. Zusätzlich zu den bisherigen Dossiers wird Lea Castiglioni die Betreuung von Fachschaften und Bereichen der Schulentwicklung übernehmen – eine entsprechende Übersicht findet sich auf unserer Homepage.

Mit der Leitung der Kommission «Sonderveranstaltungen» hat Lea Castiglioni bereits einen ersten wichtigen Beitrag zur Schulentwicklung (und zu den eingangs erwähnten Veränderungen) geleistet: Als Folge der Verschiebung der Hauswirtschaftskurse von der 4. in die 2. Klasse ab SJ 2016/2017 beschloss der Gesamtkonvent, die externen Anlässe in ihrer Gesamtheit zu überprüfen und neu zu strukturieren. Die wichtigsten Resultate dieser Neuorganisation sind:

- noch stärkere Bündelung von Sonderanlässen auf einzelne Kalenderwochen zur Minimierung von Stundenausfällen
- Verlegung von Sonderanlässen auf Schulwochen nach der Notenabgabe
- Einführung eines einwöchigen Umwelteinsatzes im Klassenverband in der 4. Klasse
- Einführung einer «Praxiswoche» in der 5. Klasse, wahlweise als Projektwoche Wirtschaft, Technik/Naturwissenschaften oder als Schnupperwoche in der Arbeitswelt (Berufspraktikum) als Teil einer Stärkung und auch Verstärkung von Studien- und Berufsberatung an der KFR
- Ersatz der bisherigen Projektwoche Ausland in der 5. Klasse durch eine Kulturreise in der 6. Klasse

Über die Änderungen werden die betroffenen Klassenstufen laufend informiert, sie gelten ab dem Maturjahrgang 2019, d. h. für die 3. Klassen des Schuljahres 2015/2016. Eine ausführliche Übersicht über die «Sonderveranstaltungen» finden Sie auf der Homepage (Downloads, Bereich 2.9 Gymnasium unterwegs).

Ebenfalls zu reden gab vor einem Jahr ein befürchteter drastischer Sparschnitt beim kantonalen Budget. Dieser ist inzwischen leider eingetroffen und die Kürzungen der kommenden drei Jahre liegen für alle Mittelschulen zusammen im zweistelligen Millionenbereich. Es handelt sich de facto um eine Einfrierung des Budgets bei demographisch bedingtem Wachstum der Schüler-

zahlen, was einer Kürzung der finanziellen Mittel pro Schüler und Schülerin entspricht. Zwar werden diese Einsparungen weitestgehend ausserhalb des konkreten Unterrichtsangebotes umgesetzt, doch trifft es dafür umso mehr jene Lehrpersonen, deren Arbeitszeit erhöht wurde. Ebenfalls betroffen sind die aktuellen Primarschüler und Primarschülerinnen, da die Aufnahmequote für das Untergymnasium leicht gesenkt wird.

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre für die Schulleitung sein, die Auswirkungen dieser Massnahmen zu beobachten und negative Folgen zu minimieren, vor allem, indem wir die Lehrpersonen in ihrem herausfordernden Alltag stärken und begleiten. Es ist eine Erfahrung, die wir alle gemacht haben, und die jüngst durch eine umfangreiche Studie belegt worden ist (John Hattie: Visible learning – Lernen sichtbar machen): Engagierte und motivierte Lehrpersonen sind von zentraler Bedeutung für guten Unterricht, und es gilt für Rahmenbedingungen einzustehen, die dieser Motivation und diesem Engagement gerecht werden. Für das Wohlwollen und die Unterstützung, die wir dabei gerade im vergangenen Jahr von vielen Seiten erfahren haben, möchte ich mich herzlich bedanken.

Das Resultat kann sich sehen lassen: WIE motiviert und engagiert die Lehrpersonen und in der Folge auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Freudenberg nämlich sind, zeigt Ihnen der nachfolgende Jahresbericht.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen!

Dr. Niklaus Schatzmann, Rektor



**Seit Sommer 2015
ein Team: Lea Castiglioni, Mitarbeiterin
der Schulleitung und
ab Sommer 2016
Prorektorin, Rektor
Niklaus Schatzmann,
Adjunktin Sandra
Gehrig, Prorektor Beat
Gyger**

Aus der Arbeit der Schulkommission

Neue Köpfe in der Schulkommission, Wahl einer Prorektorin, Mitarbeiterbeurteilungen und Maturen

Auf Ende des Schuljahres 2014/2015 haben folgende Mitglieder die Schulkommission verlassen: Nicole Frick-Rüegg, Edith Portenier und Andreas Jucker, Präsident. Ihnen allen sei gedankt für ihren Einsatz. Allen voran Dr. Andreas Jucker, Professor für Englische Sprachwissenschaft und Dekan der Universität Zürich.

Es war die ruhige, umsichtige und kompetente Art, die Andreas Jucker in seiner präsidentalen Funktion auszeichnete. In seinen drei Amtszeiten, die letzte als Präsident, hat er sich einen in Bildungsfragen enormen Erfahrungsschatz angeeignet, den er auch auf dem Hintergrund seiner beruflichen Tätigkeit zum Wohle der Kantonsschule Freudenberg umzusetzen verstand.

Als neue Mitglieder in der Schulkommission konnten gewonnen werden: Dr. Moritz Daum (Psychologisches Institut Universität Zürich), Prof. Dr. Johannes Kabatek (Romanische Philologie Universität Zürich), Prof. Dr. Urs Hilber (Direktor Departement Life und Facility Management Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ZHAW) und Roberto Gallo (Rektor der Höheren Fachschule für Technik und Management der Grafischen Industrie).

Das weite Spektrum der beruflichen Tätigkeiten dieser Persönlichkeiten mit ihren je eigenen und familiären Erfahrungen aus dem Bereich Schule ergeben einen Horizont, der den personellen wie sachlichen Aufgaben unserer Schule in hohem Masse gerecht werden kann.

Durch den Wechsel von Clemens Steiger als Prorektor ans Liceo musste für die vakante Stelle ein neues Schulleitungsmitglied gesucht werden.

Im Inserat war auch Folgendes zu lesen:

«Als Prorektorin/Prorektor tragen Sie aktiv zur pädagogischen, administrativen und strategischen Führung der Schule bei. Dank Ihrer Führungsqualitäten und Ihrer Unterrichtserfahrung auf Mittelschulstufe verstehen Sie es, unsere Schule erfolgreich zu leiten und zu gestalten. Sie bewegen sich sicher im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation. Sie verfügen über Geschick im Umgang mit Lehrpersonen, Mitarbeitenden, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Aussenstehenden. Zudem unterrichten Sie leidenschaftlich gern.»

Tradition und Innovation! Wird das Stichwort «Tradition» von «Traditionalismus» unterschieden und werden unter letzterem die toten Werte der Lebenden, unter ersterem aber die lebendigen Werte der Toten verstanden, wird deutlich, was von der Schulleitung wie von jeder Lehrperson erwartet wird: Weitergabe lebendiger Werte der Toten, wofür persönlich innovativ (erneuernd)

eingetreten wird. Nicht toter Stoff einer fernen Vergangenheit – vielmehr lebendiger Stoff ist zu lehren, der den Schülerinnen und Schülern Zukunft zu eröffnen vermag. Dies verlangt Leidenschaft und Begeisterung. Dies verlangt Aufwand, dessen Früchte erst spät, vielleicht gar nie von den Unterrichtenden selbst wahrgenommen werden können.

Am Ende des Wahlverfahrens wurde Lea Castiglioni einstimmig von der Schulkommission dem Regierungsrat zur Prorektorin vorgeschlagen und von diesem gewählt.

Ebenso erfreulich gestaltete sich die Wiederwahl von Beat Gyger als Prorektor in die Schulleitung.

Es gehört zu den wesentlichen Aufgaben einer Schulkommission, Mitarbeiterbeurteilungen durchzuführen. Dabei geht es immer auch um die Wertschätzung der jeweiligen Lehrerinnen und Lehrer angesichts ihres Einsatzes mit ihrem je eigenen, persönlich gefärbten Unterrichtsstil.

In diesem Schuljahr wurden insgesamt 21 Lehrpersonen in deren Unterricht von je einem Mitglied der Schulkommission und einem Schulleitungsmitglied besucht und nach einem anschliessenden Gespräch beurteilt. Zudem wurden sieben Anstellungsverfahren abgeschlossen.

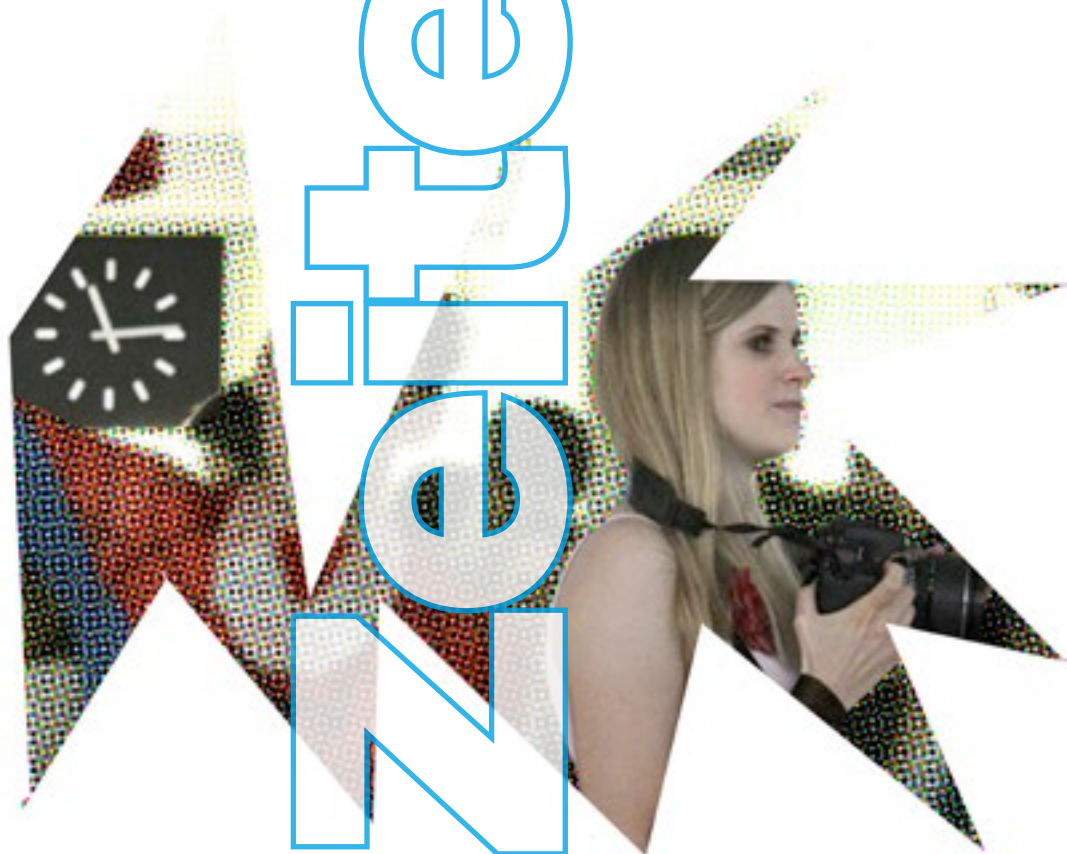
Mit grosser Genugtuung konnte bei allen Besuchen und Gesprächen festgestellt werden, auf welchem hohem Niveau und mit welchem eindrücklichem persönlichem Engagement unterrichtet wird und wie die Lehrpersonen über das Unterrichten hinaus bereit sind, sich wirkungsvoll auch für das Ganze der Schulgemeinschaft einzusetzen.

Die Maturitätsprüfungen 2016, an denen verschiedene Mitglieder der Schulkommission wiederum als Prüfungsexperten mitgewirkt haben, haben 76 der 77 angetretenen Maturandinnen und Maturanden bestanden. Wir sind überzeugt, dass sie mit einem gut gefüllten Bildungsrucksack die nächsten Schritte ihrer beruflichen Laufbahn antreten können.

Thomas Koelliker, Präsident der Schulkommission



Afternoon



Termine des Berichtsjahres

Schuljahresbeginn, Eröffnungsfeier für die 1. Klassen	Mo, 17.8.
Studiumsstunden für die neuen 3. Klassen	Mo, 17.8.
Information über das 6. Schuljahr für die 5. Klassen	Di, 18.8.
Elternabend 1. Klassen, Halle	Di, 25.8.
Sporttag in der Sportanlage Tüfi, Adliswil	Do, 27.8.
Projektwochen 4. Klassen (4a – La Rouvraie, C. Büttner/ B. Schallberger / L. Bargiglione; 4b – La Chaux-de-Fonds, M. Geiser / S. Potocki; 4c – Prêles, M. Andermatt / R. Gloor; 4d – Tschier, B. Gysi / P. Hersperger; 4e – Santa Maria, P. Schaufelberger / M. Anderhalden)	Mo – Fr, 31.8. – 4.9.
Schulreisen 1. + 2. Klassen (eintägig), 3. Klassen (zweitägig)	Mo – Fr, 31.8 – 10.9.
Bewerbungsworkshops für 6. Klassen (jeweils ein Vormittag)	Mo – Fr, 31.8. – 4.9.
Vortrag über Rosetta-Mission 5abcdi, 6bcd, Aula	Mo, 31.8.
Geschichts-Exkursion 5i nach Mulhouse, G. Modestin	Fr, 4.9.
Gesamtkonvent des Lehrkörpers Gymnasium Freudenberg	Di, 8.9.
Kantonaler Mittelschulspporttag	Mi, 9.9.
Geographie-Exkursion «Alpen» 5a, F. Baumann / L. Famiani	Do, 10.9.
Geographie-Exkursion «Alpen» 5b, F. Baumann / S. Bircher	Di, 15.9.
Geographie-Exkursion «Alpen» 5c, M. Anderhalden / Ph. Schaufelberger	Mi, 16.9.
Elternabend Immersion 3i	Mi, 16.9.
Staatsbürgerliche Projektwoche der 6. Klassen:	Mo – Fr, 28.9. – 2.10.
Thema «Sicherheit», Ph. Schaufelberger (Leitung) / P. Hersperger / U. Maurer / G. Modestin / N. Schatzmann	
Herbstferien	Sa – So, 3. – 18.10.
Einführung Studien- und Berufsberatung für 5. Klassen im BIZ Oerlikon	Mo – Do, 26. – 29.10.
Teambildungstage der 1. Klassen	Mo – Fr, 26. – 30.10.
Französisch-Exkursion 6b / 6c nach Genf, F. Beuchat / D. Schenk	Mi, 28.10.
«Roman des Romands» – 6i Begegnung mit Dunia Mirailles	Mi, 28.10.
Elternanlass 3. Klassen zum Thema «Cannabis»	Fr, 30.10.
Profilwahlabend für die 2. Klassen, Halle	Mi, 4.11.
Informationsanlass «Cannabis» für die 3. Klassen	Fr & Do, 6. & 12.11.
«Informatik-Biber» – Informatik-Wettbewerb für 2. Klassen	Mo – Fr, 9. – 13.11.
«Certamen Gaudiomontanum» – Lateinwettbewerb für 2. Klassen	Mo, 9.11.
«Verhalten im Internet» – Veranstaltungen für Schülerinnen, Schü- ler und Eltern der 1. Klassen, Referent Christian Bochsler	Mo, 9.11.
Informationsabende Übertritt Langgymnasium KFR-KWI	Mo – Di, 16. – 17.11.
Schnupperlektionen Profilwahl (Gr/It/Sp/iM)	Di, 17.11.
«Hommage à Germaine Tillion» – Filmvorführung	Mi, 18.11.
Elternabend 3. Klassen, Halle	Do, 19.11.
Delegiertenversammlung der SO	Di, 24.11.
Freiwillige Exkursion 3. Klassen ins Technorama – nachmittags, C. Bosshard / R. König / T. Hiltbrunner	Mi, 25.11.
Konzert der Instrumentalschülerinnen und -schüler, Liceo-Saal	Mo, 30.11.

- Fr, 4.12.** Samichlauszmorge organisiert von der SO in der Halle
- Mi, 9.12.** Besuchsmorgen für Primarschülerinnen und Primarschüler
- Mi, 16.12.** Zwischenkonvente Maturklassen
- Do, 17.12.** Verkaufsaktion «Freudenberg-Schoolwear»
- Do, 17.12.** öffentliches Weihnachtskonzert Blasorchester und Chor, Aula
- Fr, 18.12.** «Eleganz-Tag» organisiert von der SO
- Fr, 18.12.** Weihnachtskonzerte des Blasorchesters für Schüler- und Lehrerschaft Freudenberg / Liceo und Enge
- Fr, 18.12.** Atempause – eine besinnliche Feier zum Jahreswechsel
- Sa – So, 19.12. – 3.1.** Weihnachtsferien
- Mo – Di, 4. – 5.1.** Abschlussprüfung BG der 5. Klassen
- Di – Mi, 5. – 6.1.** Information Wahlsystem 6. Klassen und Maturitätsarbeit 5. Klassen
- Mi, 6.1.** Auftritt Blasorchester im Bahnhof Enge
- Mi, 13.1.** Exkursion 6i nach Genf zur Preisverleihung des «Roman des Romands», E. Grossenbacher
- Di, 19.1.** Lesungen Alice Gabathuler
- Mi, 20.1.** Lateinmatur Fakultativkurs, schriftlich
- Fr, 22.1.** Gesamtkonvent des Lehrkörpers Gymnasium Freudenberg
- Fr, 29.1.** Exkursion 5i nach Paris, R. Beeli / P. Hsiung
- Di, 2.2.** Präsentation der Maturitätsarbeiten
- Di, 2.2.** Lateinmatur Fakultativkurs, mündlich
- Mi, 3.2.** Probezeitkonvente 1. Klassen
- Mi & Fr, 3. & 5.2.** Notenkonvente 2. – 5. Klassen
- Sa – Mo, 6. – 8.2.** Exkursion Italienisch-Kurs 6. Klassen nach Rom, L. Famiani / B. Gerber
- Di, 9.2.** Kleiderverkauf «Freudenberg Schoolwear»
- Mi, 10.2.** Fussballturnier organisiert von der SO
- Do, 11.2.** Schneesporttag Gymnasium im Toggenburg
- Sa – So, 13. – 28.2.** Sportferien mit Schneesportlager in Sedrun und Arosa (1. Woche)
- Mo – Fr, 29.2. – 18.3.** Hauswirtschaftskurse für die Klassen 4abcd
- Di – Fr, 1. – 4.3.** SpiZ: Sexualpädagogische Veranstaltung für die 3. Klassen, jeweils vormittags
- und Di, 29.3.**
- Mi, 2.3.** Weiterbildung für Lehrpersonen: «Psychische Gesundheit von Jugendlichen», Prof. Dr. Dagmar Pauli, KJPD
- Mi, 2.3.** Gesamtkonvent des Lehrkörpers Gymnasium Freudenberg
- Mo, 7.3.** Aufnahmeprüfung Langgymnasium – vormittags kein Unterricht
- Di, 8.3.** Geräte- und Spisporttag 2. Klassen
- Mi, 16.3.** Gerichtsbesuch 6d, Fach W+R, P. Hersperger
- Do, 17.3.** Känguru-Wettbewerb der Mathematik für 1. Klassen
- Fr, 18.3.** Filmbesuch 5i «Keeper» im Kino Piccadilly
- Di, 22.3.** Fussballturnier organisiert von der SO
- Mi, 23.3.** Ivia 13 – Sucht-Präventionshalbtage für die 2. Klassen
- Fr – Mo, 25. – 28.3.** Ostern
- Fr – Sa, 1. – 2.4.** Besuchstage Gymnasium Freudenberg
- Mo – Fr, 4. – 22.4.** Hauswirtschaftskurs für die Klasse 4e
- Do, 14.4.** Rosentag organisiert von der SO

Exkursion Latein 6. Klasse, Ch. Bordin	Do, 14.4.
Sechseläuten 2016	Mo, 18.4.
Projektwochen 5. Klassen (5a – Kopenhagen, A. Krebs / K. Vogel; 5b – Lissabon, S. Bircher / T. Roos, 5c – Split, M. Anderhalden / R. König; 5d – Lissabon, L. Famiani / U. Maurer)	Mo – Fr, 18. – 22.4.
Volleyballturnier organisiert von der SO	Do, 21.4.
Frühlingsferien 2016	Sa – So, 23.4. – 8.5.
Constellation Ariane – Gegenbesuch aus Villeneuve-sur-Lot	Mo – Fr, 9. – 13.5.
Pfingsten 2016	So – Mo, 15. – 16.5.
Gesamtkonvent des Lehrkörpers Gymnasium Freudenberg	Di, 24.5.
Delegiertenversammlung der SO	Do, 26.5.
Aufführungen Theaterprojekt «School of Normal» in Zusammenarbeit mit dem Theater am Neumarkt	Fr – Fr, 27.5. – 3.6.
Letzter Schultag Maturklassen	Fr, 3.6.
Schriftliche Maturitätsprüfungen und Aufsatz Vortrags Französisch	Mo – Fr, 6. – 10.6.
Lesung Nora Gomringer – 5. Klassen	Di, 7.6.
Serenadenkonzert «Oscar Night» von Chor, Blas- und Streichorchester	Mi – Do, 22. – 23.6.
Geschichts-Exkursion 2e Landesmuseum, G. Modestin	Fr, 24.6.
Mündliche Maturitätsprüfungen	Di – Mi, 28. – 29.6.
Burg-Weekend Religionskurse 1. Klassen, E. Saoud / J. Seeberger	Fr – So, 1. – 3.7.
Maturandenball organisiert von der SO	Sa, 2.7.
Maturerwährungskonvent von Lehrkörper und Schulkommission	Mo, 4.7.
Schulung Klassenlehrpersonen der neuen 1. Klassen, L. Hohler	Di, 5.7.
Notenkonvente 1. und 3. Klassen	Mi, 6.7.
Vortrags Französisch (Grammatik) – 5. Klassen	Do, 7.7.
Maturfeier	Do, 7.7.
Notenkonvente 2. / 4. / 5. Klassen	Fr, 8.7.
Freifach Legio Romana – Exkursion Vindonissa, N. Schatzmann / R. Giacomello	Mo, 11.7.
Geographie-Exkursion 5d «Basel», C. Büttner	Mo, 11.7.
Mittagsgrill und -buffet «Kleider machen Schule»	Mo, 11.7.
Exkursion Augusta Raurica – 1. Klassen, Lehrpersonen der Fachschaften Latein und Geschichte	Di, 12.7.
Fussballturnier organisiert von der SO	Di, 12.7.
«Alkohol: am Steuer nie!» Präventionsanlass für die 5. Klassen	Mi, 13.7.
Projekttag 3. Klassen	Do – Fr, 14. – 15.7.
Sommerferien 2016	Sa – So, 16. – 21.8.





**Eindrücke von
Schulereignissen:
Sporttage, Besuchs-
tage, letzter Schultag
der Maturandinnen
und Maturanden,
Profilwahlabend,
Weihnachtskonzert ...**

Let's go



Die Kunstfächer

Artikel 5 des Schweizerischen Maturitätsanerkennungsreglementes (MAR), der sogenannte «Bildungsartikel», erteilt den Kantonsschulen der Schweiz den Auftrag, «Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen grundlegende Kenntnisse zu vermitteln sowie ihre geistige Offenheit und die Fähigkeit zum selbstständigen Urteilen zu fördern. Die Schulen streben eine breit gefächerte, ausgewogene und kohärente Bildung an, nicht aber eine fachspezifische oder berufliche Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu jener persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die sie auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet. Die Schulen fördern gleichzeitig die Intelligenz, die Willenskraft, die Sensibilität in ethischen und musischen Belangen sowie die physischen Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler.»

Obwohl also die Kunstfächer in einer gerade heutzutage von ökonomischen Ängsten getriebenen Gesellschaft für viele als nette, aber letztlich nicht notwendige Beigaben zum gymnasialen Wissen gelten mögen (oder neudeutsch «nice to have», aber nicht «must have»), sind sie doch zusammen mit Sport der einzige Fachbereich, der im Artikel 5 explizit benannt wird. Kunst ist also, eben gerade weil sie sich allen utilitaristischen Ansprüchen immer wieder entzieht, für eine humanistische Bildung von grosser Bedeutung. Was die Kunstfächer am Freudenberg den Jugendlichen fürs Leben, aber auch konkret für ein Studium gebracht haben und bringen, zeigen die folgenden Seiten.

Niklaus Schatzmann

Bildnerisches Gestalten

Mir öffnete sich die Welt der Materialien. Was kann man alles zum Gestalten benutzen? Überall finden sich Materialien. Wir haben mit vielen verschiedenen Materialien gearbeitet, nicht nur mit Bleistift und Farbstiften. Das hat mir den Mut gegeben, mich an Neues heranzuwagen. Heute arbeite ich auch mit Beton.

Wir bekamen für die Abschlussarbeit das Thema «Innen und Aussen» und konnten damit machen, was wir wollten. Es war ein schönes Gefühl, die fertige Arbeit in der Halle auszustellen. Man zeigt, was man gemacht hat. Man teilt seine Gedanken. Ausstellen ist für mich teilen.

In diesem Fach konnte ich etwas mit meinen Händen machen. Ich konnte mich entfalten. Es war MEIN Ort; ich war in meinem Element. Nur das perspektivische Zeichnen habe ich nicht so gemocht. Aber jetzt merke ich, ich kann nicht ohne. Es ist ein wichtiges Werkzeug geworden.

Athira Mlavil, Matur 2013, Architekturstudium



Der BG-Unterricht hat mir Einblicke in die Kunst und in die gestalterischen Grundlagen geboten und mich ganz klar in meiner Ahnung bestärkt, einen gestalterischen Weg einzuschlagen.

Mir ist schon damals und heute vielleicht noch stärker bewusst geworden, dass man zwar Techniken erlernen und durch Übung verbessern kann, dass jedoch der Inhalt der Arbeit eine genau so wichtige Rolle spielt.

Tharaneh Wanner, Matur 2011, Kunststudium an der ZHdK

Im Rahmen der selbstständigen BG-Abschlussarbeit entstanden Werke zum Thema

**«Mein Nachtstück»
Collage von Cecilia
Brunner, Klasse 4a
Hintergrundbild: Aus
dem Unterricht der
Klasse 4b**

Foto Jacqueline Bühler

A student with blonde hair tied back is painting a landscape on a large sheet of paper. The painting shows a body of water in the foreground and trees in the background. The student is using a brush to apply paint. The table is covered with various art supplies, including paint palettes, brushes, and a container of water.

BG, Kunst und Gestalten sind für mich Herzensangelegenheiten, deshalb fand ich es in diesem Fach schwieriger, Kritik anzunehmen als in anderen. Man steckt immer sehr viel Persönliches in eine gestalterische Arbeit.

Es gibt ein paar Dinge, die ich im BG-Unterricht trainiert habe und die nun im Studium hilfreich sind: Genaue Beobachtung, ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen und Experimentierfreude bei der Suche nach Lösungen sind wichtig, um ein histologisches Präparat genau abzeichnen zu können, ein Röntgenbild räumlich zu interpretieren oder eine Diagnose zu individualisieren.

Nadja Morello, Matur 2015, Medizinstudium

A student with curly hair is working on a collage or mixed media piece. They are using various materials, including paper, paint, and found objects, to create a composition. The student is wearing a red jacket. The table is covered with art supplies, including paint palettes, brushes, and a container of water. There are also several photographs and printed images scattered on the table, which the student is using as references or elements in their work.





Ich kann mich noch gut an den Besuch im Kunsthaus Zürich erinnern. Dieser Ausflug hat dazu beigetragen, dass ich seitdem dort regelmässig Ausstellungen besuche. In meiner Freizeit zeichne ich sehr viel, und hin und wieder male ich auch. Nun sind meine Motive naturwissenschaftlich geprägt. Für mich ist das ein guter Ausgleich zum Stress an der Uni.

Alexander Geiger, Matur 2015, Biochemiestudium

Linke Seite:
Zum Thema
«Mein Nachtstück»
Malerei über
Fotografie von Tim
Frey, Klasse 4d
Hintergrundbild:
Aus dem Unterricht
der Klasse 3c
Foto Caroline Müller

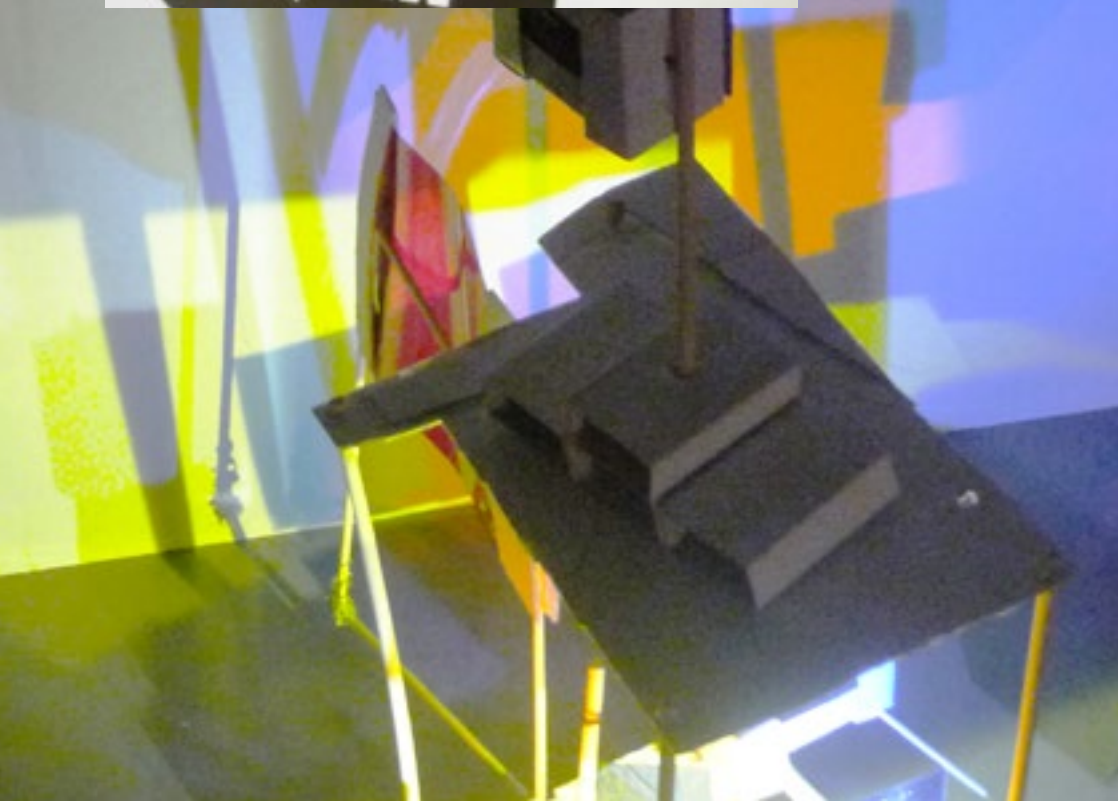


Eine der Hauptqualitäten von BG war für mich, dass eine offene Plattform geboten wurde mit einer Aufgabenstellung am Anfang und einem Zeitfenster, in dem man sich frei entfalten konnte. Viel Freiheit bietet die Möglichkeit zu experimentieren – viel Freiheit kann aber auch missbraucht werden.

Die Stärke von BG liegt darin, dass man durch projektbezogene Arbeit sehr selbständig arbeitet. Man lernt, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen. Dies zwingt einen zu einer relativ abstrakten und konzeptionellen Denkweise. Dabei muss man sich bewusst werden, was einen am Thema wirklich interessiert und wie man es umsetzen kann, damit es verständlich wird.

Matej Draslar, Matur 2006, Architekt, Assistent ETH

Hintergrundbild:
Foto Yannik Meister
und Gian Rusca
Klasse 1c
Zur Lektüre von
«Apfelsinen für Mister
Orange» im Fach
Deutsch sind im Fach
BG Plastiken nach
Spielregeln von Piet
Mondrian entstan-
den und fotografisch
inszeniert worden.
Projekt: Xenia Gos-
licka, Caro Müller,
Susanne Vieli
Oben:
Foto und Objekt
Matteo Ammann und
Cyril Hajker
Klasse 1c
Rechte Seite:
Foto und Objekt
Marina Ammann und
Amira Gadsby
Klasse 1f



Instrumentalunterricht – Harfe

1. Wieso spiele ich genau Harfe?

In der Primarschule spielte ich Ukulele in einer Gruppe von acht Schülerinnen. Nach zwei Jahren legte ich eine Pause ein. Am Gymnasium Freudenberg wollte ich wieder ein Instrument spielen. Bei der Wahl erinnerte ich mich an Ferien auf Sardinien, wo jemand morgens jeweils im Freien Harfe spielte. Das hat mich sehr fasziniert.

2. Was ist das Besondere an der Harfe?

Sie hat einen speziellen und wunderschönen Klang. Ausserdem finde ich es toll, dass man mit anderen zusammen musizieren kann. An Weihnachten habe ich zum Beispiel mit meiner Cousine, die Flöte spielt, Lieder vorgespielt. Leocadie Müller

Kammermusik-Ensemble: geteilte Arbeit – doppelter Spass

Was bedeutet Kammermusik für uns? Eine Kammermusikformation passt in eine Kammer, dennoch ist Kammermusik nicht mit einsamem Üben im stillen Kämmerlein zu vergleichen.

Beim Zusammenspielen sind für uns gleichberechtigte Parts, die miteinander kommunizieren und Motive weitergeben, zentral. Erst dann ist es wirklich Kammermusik und nicht mehr Solist mit Begleitung. So sind wir musikalisch und menschlich auf Augenhöhe und können uns gegenseitig anspornen. Die Kammermusik lehrt uns, gemeinsam an einem Strick zu ziehen, aufeinander zu hören und keinen Ton dem Zufall zu überlassen. Wir diskutieren über mögliche Interpretationen, erfinden passende Geschichten zu den Stücken und tauschen Ideen und Meinungen aus. So entsteht unsere eigene Version. Im «Kämmerli» ist auch genügend Raum für Experimente, sodass wir ungehemmt unsere musikalischen Grenzen ausloten können. Da ist auch Spass vorprogrammiert und wir können alles um uns herum vergessen.

Seit August 2015 proben wir wöchentlich, jede zweite Woche mit Herrn Brunnhofer. Es ist uns wichtig, ein Konzert als Ziel vor Augen zu haben. Am Freudenberg spielten wir u. a. am Liceo-konzert im Dezember 2015 und freuten uns, dass wir an der Maturfeier 2016 auftreten durften. Ein besonderer Höhepunkt unseres bisherigen Zusammenspiels war auch die Teilnahme am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb 2016, bei dem wir uns im Finale einen 2. Preis erspielten.

Dank der Herausforderungen und der intensiven Kammermusikproben konnten – und können – wir zusammen wachsen und zusammenwachsen. Stefanie Lange und Wanda Siegfried

Oben:
Leocadie Müller
an der Harfe
Foto Stephan Rüegg
Unten: Stefanie Lange
(Klavier) und Wanda
Siegfried (Geige)
Foto Helene Lange



Streichorchester

Uns gefällt am Orchester, dass man meistens coole Stücke spielt und dass es auch lustig ist, zusammen zu spielen. Wir gehen auch gerne ins Orchester, weil es eine Vielfalt von Instrumenten hat und weil man neue Leute kennenlernt. Dass Schwänzen bestraft wird, finden wir fair, und die «Strafarbeit» – ein selbst gebackener Kuchen – ist toll für die anderen. :-)

Paula Somm und Moira Berger

**Oben: Probe im
Schöllergut
Unten: Volle Konzen-
tration beim gemein-
samen Auftritt mit
Blasorchester und
Chor beim Serenaden-
konzert «Oscarnight»
Fotos Stephan Rüegg**



Aus dem Musikunterricht – eine Partitur in Bildern

Aufgabe: Komponiere ein Stück, welches von der ganzen Klasse aufgeführt werden kann. Halte das Ergebnis mit grafischer Notation fest.

Ich wählte als Instrument die Blockflöte und versuchte, in meiner Komposition einen typischen Tagesablauf mit bekannten Alltagsgeräuschen nachzuahmen, sei es mit Blasen, Klopfen, Hauchen, usw. Gefiel mir eine Ausführung, hielt ich diese in der Zeichenerklärung fest.

Zur Klangerzeugung wird hauptsächlich die Blockflöte verwendet, teils klassisch gespielt nach klaren Vorgaben (so die KFR-Schulglocke), teils modern gespielt mit freier Intonation (zum Beispiel die Geräuschkulisse der Schulstunde). Die restlichen Klangelemente werden «gesprochen», damit alle – auch ohne Flöte – miteinbezogen werden können. Caroline Lange



Zeichenerklärung:

Zu spielen bzw. tönen zu lassen sind nur die tief-schwarzen Zeichen. Die bunten Zeichnungen beschreiben die Handlung.

	stille (früh am Morgen / nachts)		Schnatz- und Schürflügelgeräusche in den losen Flötenkopf (Frühstücksgeschichte)
	einatmen / einatmen mit Schnarchgeräusch		Flöten"Fuß" auf flache Hand schlagen (wie stampfen), => Ton erzeugen wie schnelle Schritte, die Treppe hinuntergehen.
	Flöte angelehnt an Unterlippe; blasen mit SCH... (Geräusch des Ausatmens)		Tut-Tut PRR für Bahneinfahrt. Nur loses Flötenkopfstück verwenden und flache Handfläche auf grossem Loch öffnen/schliessen (Oder: e spielen)
	Vogelgeräusche: „tööt“		KFR Schulglocke (c e g c - e g e c)
	in Flöte blasen mit Flatterzunge, mittleren Ton wählen/halten (Weckerklingeln)		kurze Pause
	mit Schuh hart auf den Fußboden treten		lautes Gähnen; Mund weit öffnen
	in Flöte blasen, einzig die Finger verschieden ton- und hier oder auf und ab bewegen, über Flöte wischen, Labium mit Hand öffnen und schliessen, etc. Möglichst mehrere Personen mit mehreren Flöten (Geräuschkulisse einer enigen, frühlichen Diskussion in der Schulstunde)		mit kräftigem Fingereinsatz auf die Flöte schlagen (Schritt-/Trittschritte)
			Flötenunterteil quer halten; Löcher „küssen“ mit sch-Geräusch

Präferenzkurs / Ergänzungsfach 6. Klassen Musik 2015/16

Die Vorgabe des Kursleiters Erwin Heusser war, in diversen Kompositionsgruppen im Verlaufe des Maturjahres ein Musical zu komponieren. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer haben sich für das Buch „Momo“ von Michael Ende entschieden.

Zuerst besorgten wir uns eine Zusammenfassung der Geschichte. Diese unterteilten die Teilnehmenden in 21 Szenen und überlegten sich anschliessend, welche Szenen sich für Lieder bzw. Instrumentalstücke eignen und welche Szenen gemeinsam in einem Song behandelt werden könnten.

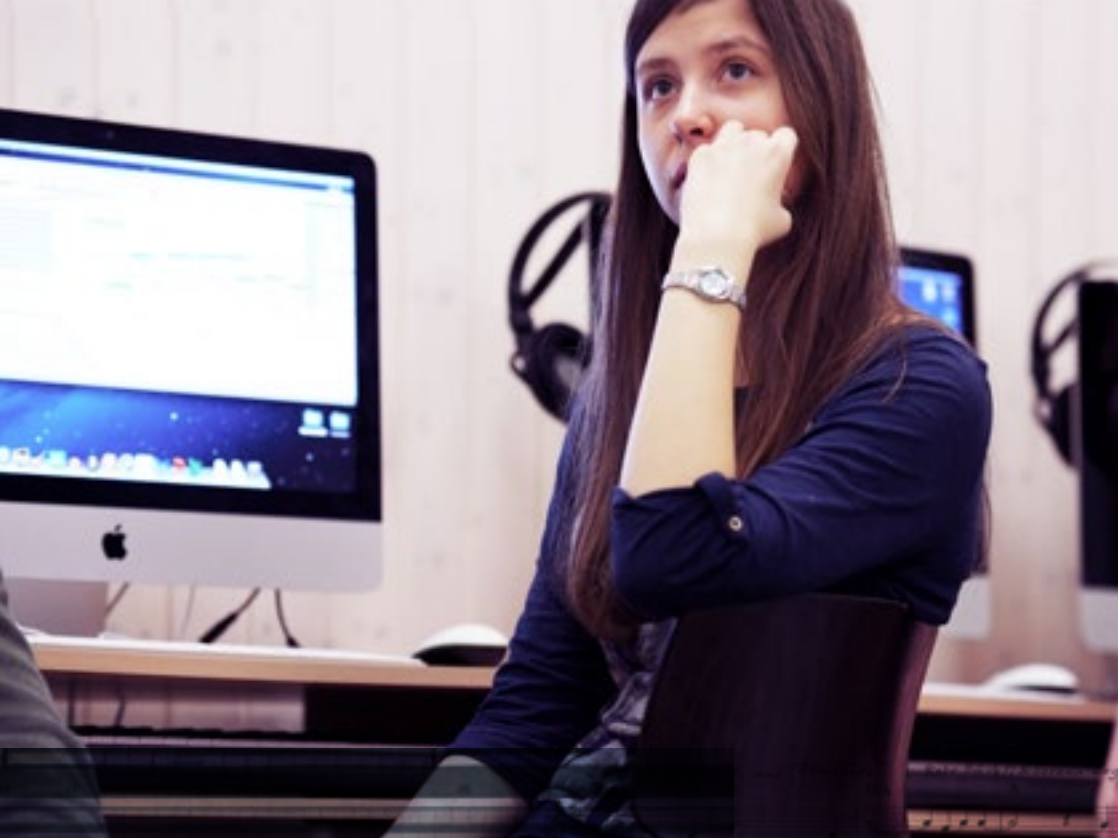
Danach bildeten die Teilnehmenden Kompositionsgruppen von je zwei Personen.

Sie überlegten sich die einzusetzenden Instrumente, die Klangwelt (Melodie, Harmonie und Rhythmus), den Aufbau und den Text des Songs. Anschliessend komponierten sie teils zuerst vom Klavier aus, teils direkt am Computer mit verschiedenen Programmen (Finale, MuseScore, Ableton Live).

Insgesamt entstanden so 10 Kompositionen, wovon auf der Seite rechts ein Screenshot und ein Notendruck zu sehen sind.
Erwin Heusser



**Oben und rechts oben:
Peter Brunnhofer im
Gespräch, ICT-Kurs
«Musik mit Max5»
Fotos Caroline Müller
Unten rechts:
Präferenz- und Ergän-
zungsfach Musik:
Musical-Komposition
zur Geschichte Momo
am Bildschirm mit
«Ableton Live» und als
Notendruck**



seren- de m



Theaterprojekt «SCHOOLS OF NORMAL»

Dieses Jahr haben unsere Schülerinnen und Schüler unter dem Titel «SCHOOLS OF NORMAL» gemeinsam mit der Sekundarschule Feld und Künstlerinnen und Künstlern vom Theater am Neumarkt einen neuen Lehrplan entwickelt.

Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeit war immer wieder die so einfache wie komplizierte Frage: Ist eigentlich normal, was normal ist? Welche Bildung trifft auf welche Realität? Wie läuft das Zusammenleben im Schulalltag, im Quartier und überhaupt im Leben?

In den SCHOOLS OF NORMAL im Schulhaus Feld direkt hinter der Bäckeranlage wurden die Theaterbesucherinnen und -besucher in Klassen eingeteilt und erlebten nach genauem Stundenplan fünf der insgesamt zehn 13-minütigen Lektionen: Die Suche nach dem goldenen Vlies, Die Lehrerkonferenz, Berufsberatung // Kosovo Calling, Purple Rain, Real Bird, Systemkunde, Young Yin, My own Private Feld, Drawing Attention, Playful Collisions Inbetween Game & Interaction Games oder Mensch und Umwelt.



**Oben: Wie in der normalen Schule schweift der Blick auch aus dem Fenster – zum Tanz auf dem Dach des Nachbarhauses.
Unten: Im U-Boot mit der Mission «Zerstörung des Internets»
Fotos Laura Famiani**



Lesungen

Von den verschiedenen Lesungen, die durch Lehrpersonen organisiert wurden, berichten wir hier stellvertretend über die Lesungen eines französischsprachigen Romanautors und einer Lyrikerin mit deutschen und schweizerischen Wurzeln.

Rencontre avec Julien Bouissoux de la 6i et 5i

Le 12 novembre 2015, les classes 6i et 5i ont rencontré Julien Bouissoux qui est un des huit auteurs du Roman des Romands. Son livre «Une autre vie parfaite» est un recueil de neuf nouvelles.

Nous nous sommes bien entretenus avec Monsieur Bouissoux et lui avons posé beaucoup de questions. On n'a pas seulement discuté de son livre, mais aussi de sa vie comme écrivain. Entre autres, nous avons appris qu'il n'aime pas trop le titre de son livre et qu'un auteur reçoit seulement 10% du prix d'un livre vendu. Cet après-midi nous a fait très plaisir, parce qu'on n'a pas souvent la possibilité de discuter avec un auteur. Monsieur Bouissoux était très sympa et modeste et n'hésitait pas à parler de ses imperfections.

Après cette rencontre, nous étions tous super contents.

Svenja Sarbach

Lesung von Nora Gomringer

Die Dichterin

Nora hat sich hingesetzt
Und uns mit Worten angefetzt
Diese Worte wirbeln
wunderschön
Aus ihrem Mund
Schreien, flüstern, singen,
lachen
Der Worthauch haut
uns alle um
Wir werden stumm
Musik, Theater
Lyrik und Kunst
Wird farbig verwoben
Zu einem lyrischen Teppich
Mit dem wir abheben wie Aladin
Fragil wie die Schönheit der
Briseis
Schreien, flüstern, singen,
lachen

Sie baut uns mit Worten
einen Tisch
Unter den sie ihre Füsse
streckt
Sie reisst uns mit in Strömen
Wir wollen immer mehr
hören.
Schreien, flüstern, singen,
lachen
Nora lässt es richtig krachen
Schreien, flüstern, singen,
lachen
Die dichte Leichtigkeit des
Reimens
Anna-Sofia Schaller und
Sofia Trommsdorff

**Julien Bouissoux
und Nora Gomringer
– zwei junge Autoren
«zum Anfassen»
Fotos Dario Bulleri und
Stephan Rüegg**



Filmevent «Amateur Teens»

«Ach, die heutige Jugend...» – eine seit Menschengedenken von Kopfschütteln begleitete Wendung. Doch wer ist diese Jugend überhaupt? Für seine Auseinandersetzung mit dieser Frage wurde der vieldiskutierte Film «Amateur Teens» am Zurich Film Festival mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Er schlug auch bei der Diskussion im Filmpodium mit Schülerinnen und Schülern der KFR und des Liceo Artistico hohe Wellen.

Noch frisch unter dem Eindruck des Films erhielt das Publikum unter der Moderation von Stephanie Ramseyer und Matthias Kull aus der Klasse 5a einen Einblick in das filmische Konzept des ebenfalls anwesenden Regisseurs von «Amateur Teens», Niklaus Hilber, des Drehbuchautors Patrick Tönz und der Hauptdarstellerin Annina Walt. Der Regisseur und sein Co-Autor wurden nicht müde zu betonen, dass die an einer Schweizer Sekundarschule spielende Tragödie uns auf äusserst zugespitzte Weise vor Augen führen soll, was passieren könnte, wenn eine verzerrte Wahrnehmung, der Hang zur Selbstdarstellung und hoher Leistungsdruck in einer Lebensphase der Selbstfindung mit geballter Kraft zusammentreffen. Als aus den Reihen des Publikums Zweifel an der Plausibilität der Handlung geäussert wurden, meinte Annina Walt, dass sie als ehemalige KFR-Schülerin dies (zum Glück) auch nicht so erlebt habe, dass solche Schulen jedoch zweifellos existierten. So bot «Amateur Teens» dem Publikum nicht nur während der kontroversen Diskussion im Filmpodium, sondern auch noch darüber hinaus reichlich Gesprächsstoff. Der Event wird wohl so manchem noch lange in Erinnerung bleiben.

Sophie Sternberger

Stephanie Ramseyer und Matthias Kull (5a) moderierten das Gespräch mit Niklaus Hilber, Patrick Tönz und Annina Walt. Foto Clemens Steiger



PIK – Projektorientierte Interdisziplinäre Kurse

Vielfältige Formen, einheitliches Ziel – unsere PIK haben ein klares Profil: Zwei Lehrkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen ermöglichen einen mehrdimensionalen Zugang zu einem Thema, das projektartig erarbeitet und vertieft wird. Die Lernenden werden systematisch an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt. Unsere PIK sind eine bewährte Vorbereitung für das Verfassen der Maturitätsarbeit und das selbständige Arbeiten an der Hochschule.

HS 2015/16 PIK der 5. Klassen in Themengruppen

Beat Brupbacher und Laura Villiger,
Medienkunde und Englisch
Patrick Hersperger und Josef Seeberger,
Geschichte und Wirtschaft und Recht, Religion
Kaspar Baechi und Leonidas Bieri,
Psychologie, Englisch und Geschichte
Niklaus Emmenegger und Reto Beeli,
Physik und Chemie
Mi-Helen Trautmann und Fabio Lunardi,
Musik und Sport

**Filmstudies –
Fault Lines
Folter in Geschichte
und Gegenwart
Freiheit und
Manipulation
Constellation Ariane
Einfluss von Musik auf
die sportliche Leistung**

FS 2016 PIK der 5. Klassen in Themengruppen

Christian Renggli und Eveline Saoud,
Kunstgeschichte und Religion
Beat Brupbacher und Daniel Bremer,
Ethik, Philosophie, Wirtschaft und Recht
Leonidas Bieri und Adriana Rey, Geschichte und Deutsch
Niklaus Emmenegger und Giorgio Lardi, Physik und Mathematik
Caspar Büttner und Tanja Roos,
Geographie und Physik

**StreetArt
und Graffiti
Ethik im Alltag
Geschlechterkampf
Bildgebende Verfahren
Davon geht die Welt
nicht unter**

FS 2016 PIK der 4. Klassen im Klassenverband

Caspar Büttner und Kaspar Baechi, Geographie und Englisch
Mathias Geiser und Denise Strässle, Latein und Deutsch
Michael Andermatt und Leonidas Bieri, Deutsch und Geschichte
Balz Gysi und Patrick Hersperger, Biologie und Geschichte
Philipp Schaufelberger und Robert König, Geschichte und
Mathematik

**Commonwealth, 4a
Flucht, 4b
Alpentourismus, 4c
Rassismus, 4d
Sportmathematik, 4e**

FS 2016 ICT-Wahlkurse

Parallel zu den Klassen-PIK der 4. Klassen wurden Pflicht-Wahlkurse zu verschiedenen ICT-Themen organisiert: Scratch, Javascript, InDesign, Max5, Audacity, GarageBand, iMovie, Cinema 4D, HTML–CSS, LaTeX, Ableton Live

Staatsbürgerliche Projektwoche

Obwohl «Sicherheit» mehr ist als blosses Empfinden, reagiert sie auf äussere Einflüsse sehr empfindlich. In der Stabü 2015 näherten sich die 6.-Klässlerinnen und 6.-Klässler diesem Thema in unterschiedlichen Facetten an.

Das Rededuell «Roger gegen Roger» hatte auf einem Zürcher Privatrado eine Art Kultstatus erlangt. Zu einem Gastauftritt an der Stabü kam es jedoch nicht mehr ... Immerhin konnten für den verbleibenden Roger Köppel ebenbürtige Widersacher gefunden werden: Stadtrat Richard Wolff und Nationalrat Thomas Weibel. Für viele Schülerinnen und Schüler war die Podiumsdiskussion am Mittwochnachmittag der Höhepunkt dieser Stabü. Was Spannung, Streitbarkeit und Rhetorik betrifft, mag diese Einschätzung zutreffen, die feinere Klinge zum so fragilen Thema dürften jedoch die vielen exzellenten Referentinnen und Referenten geführt haben:

Zur Wocheneröffnung beehrte uns Regierungsrat Mario Fehr mit gleichsam tiefgründigen wie auch aktuellen Ausführungen zur Sicherheit im Kanton Zürich. Brigadier Daniel Lätsch gelang es indes, die Rolle der Armee für die nationale Sicherheit so lebhaft und vielfältig darzustellen, dass ihm ein durchaus auch armee-kritisches Publikum über zwei Stunden treu an den Lippen klebte. Die Absage des an der UNO-Vollversammlung weilenden Bundesrates Didier Burkhalter wurde durch das Referat seines persönlichen Mitarbeiters Daniel Möckli über den Beitrag der Schweiz zur europäischen Sicherheit wettgemacht. Die politischen Akzente reichten also von Zürich bis zur Ukraine-Krise. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten aktuelle Herausforderungen in der Sicherheitsforschung und den digitalen Medien: Über erstere referierten Christian Fuchs (Nationale Alarmzentrale) und Lilian Blaser (Ernst Basler + Partner), über letztere präsentierten und diskutierten die Datenschützerin Veronica Blattmann und Thomas Dübendorfer (IT-Experte und ehemaliger Google-Security-Spezialist).

Dass «Sicherheit» auch ein Wirtschaftsfaktor ist, zeigt sich alltäglich in der geradezu inflationären Präsenz von Sicherheitsdiensten im öffentlichen Raum. Von noch grösserer Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft sind jedoch Versicherungen aller Art. Darüber informierte Martin Suter (CFO Swiss Life Schweiz).

Gab es neben alledem noch eine Chance für einen weiteren Höhepunkt? Ja! – Am Freitagnachmittag präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten. Herausgefordert wurden sie dabei durch die kritischen Fragen und Ergänzungen von Sicherheitsexperte Bruno Lezzi. Diese auf hohem Niveau geführten Fachgespräche belegten eindrücklich, wie viel Wissen sich die Schülerinnen und Schüler in dieser Woche angeeignet hatten.

Philipp Schaufelberger

Oben: Martin Suter
reicherte sein Referat
an mit Hinweisen auf
berufliche Optionen,
welche Maturandinnen
und Maturanden
im Versicherungswesen
offenstehen.
Unten: Nationalräte
im Gespräch: Thomas
Weibel und Roger
Köppel
Fotos Luisa
Bernasconi

Software Tester's



Schulreisen 2015

Ob erwandert oder erfahren; das gesteckte Ziel zu erreichen ist nicht der einzige Zweck einer Schulreise. Da zählen mindestens so stark die gemeinsam durchlebten Strapazen und die überwundenen Hindernisse, aber auch die Pausen, wo geruht und gegessen, gespielt und geplaudert wird.

- 1a** mit Kaspar Baechi und Caroline Müller
Wanderung im Weissenstein am 9. Sept.
- 1b** mit Christian Bordin und Christine Marolf
Wanderung in den Flumserbergen am 10. Sept.
- 1c** mit Mireille Rigotti und Thomas Hiltbrunner
Elm-Wanderung am 31. Aug.
- 1d** mit Caroline Glur und Christoph Bosshard
Wanderung Wesen–Quinten am 11. Sept.
- 1e** mit Eva Grossenbacher und Christian Steiger
Wanderung Biel–Ligerz am 3. Sept.
- 1f** mit Franziska Egli und Xenia Goslicka
Pizol, 5-Seenwanderung am 31. Aug.
- 1g** mit Sarah Tinner und Robert König
Schaffhausen, Seilpark am 3. Sept.
- 2a** mit Lea Castiglioni und Reto Meier
Wanderung Rütli–Seelisberg–Bauen am 4. Sept.
- 2b** mit Bettina Schallberger und Felix Zihler
Wanderung Sattel–Hochstuckli–Engelstock, Rodeln am 7. Sept.
- 2c** mit Simone Potocki und Konrad Jenny
Klangweg im Toggenburg am 7. Sept.
- 2d** mit Hansjürg Perino und Katja Vogel
Fideriser Heuberge am 1. Sept.
- 2e** mit Thomas Hiltbrunner und Denise Strässle
Wanderung Hägendorf–Langenbruck, Rodeln am 4. Sept.
- 2f** mit Caspar Büttner und Beat Mattle
Adventure-Park in Neuhausen am 7. Sept.
- 2g** mit Sonia Basso und Robert König
Wanderung Magglingen–Twann am 31. August
- 3a** mit Martin Anderhalden und Kaspar Baechi
Wanderung Niederhorn–Beatushöhle am 10./11. Sept
Übernachtung in Interlaken
- 3b** mit Laura Villiger und Patricia Jegher
Wanderung Monstein–Davos–Filisur am 1./2. Sept.
Übernachtung in Filisur
- 3c** mit Patrick Hersperger und Balz Gysi
Wanderung Gardada–Cimetta–Verzascatal am 9./10. Sept
Übernachtung in Locarno

Projektwochen 4a – La Rouvraie

Operation «La Rouvraie»: eine Woche Zeit, das Basis-Camp am Nordufer des Neuenburgersees, vier Expeditionen zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, zehn Laptops, achtzehn Autorinnen und Autoren, zwei Spezialisten für Grafik und Layout, eine Spezialistin für deutsche und eine für französische Sprache, ein Logistiker und ein Pick-up Truck.

So brach die Klasse 4a am letzten Augusttag 2015 auf in die Romandie, mit dem Ziel, einen zweisprachigen Reiseführer der Region um den Neuenburgersee anzufertigen.

Während der Operation «La Rouvraie» mussten verschiedene Hindernisse überwunden werden:

Die erste Herausforderung war das Verstauen des Gepäcks aller 22 Personen im Pick-up Truck. Mit hervorragender Ladetechnik reichte der Platz, wenn auch knapp. Dass die Zeit des Lichterlöschens hart verhandelt werden würde, war zu erwarten gewesen, und auch die teilweise schwierige Durchsetzung derselben kam nicht ganz unerwartet. Das Wetter hingegen war ziemlich unberechenbar. So war es anfangs noch sommerlich warm, was den Badespass im Pool mit Sicht auf den See erlaubte; doch schon am zweiten Tag wurde es deutlich kühler und es mussten andere Freizeitaktivitäten gefunden werden. Diskussionsstoff gab auch die Frage, ob es den Schülerinnen und Schülern zuzumuten war, dass sie während der Mahlzeiten in gemischtgeschlechtlicher Konstellation sitzen sollten. Ebenfalls in Zusammenhang mit den Mahlzeiten standen einige Schüler im Spannungsfeld zwischen «me first!» und «nach Ihnen». Und auch beim abendlichen Tanzkurs bereitete die Aufteilung in gemischtgeschlechtliche Paare zuerst Mühe, wurde dann aber von vielen letztlich als Chance und weniger als Bedrohung wahrgenommen. Die Woche kulminierte im Gala-Tanz-Abend mit Award-Verleihung im rustikalen Casino, welcher mit Ausnahme der leichten Verspätung eines Teils des Service-Personals ebenfalls reibungslos über die Bühne ging. Insgesamt also eine überaus erfolgreiche Operation! Und obwohl die Grafik-/Layout-Gruppe in der Nachbearbeitungsphase etwas Mühe mit File-Management und Lieferterminen bekundete, konnte das Endprodukt, nämlich der digital-randabfallend gedruckte und sauber gebundene Reiseführer rechtzeitig vor Weihnachten ausgeliefert werden.

Operation «La Rouvraie»: erfolgreich abgeschlossen.

Caspar Büttner

**Oben: Der Creux du Van
Foto Anthony Eckmann
Mitte: Der Galaabend
Foto Lella Bargiglione
Unten: Morgendämmerung in La Rouvraie
Foto Anthony Eckmann**



4b – La Chaux-de-Fonds

La Chaux-de-Fonds ist nicht nur die drittgrösste Stadt der Romandie, sondern gehört auch zum Unesco-Weltkulturerbe. Am Montagnachmittag wurden wir von einem Einheimischen durch die Stadt geführt, wobei uns der schachbrettartige Aufbau der Stadt und dessen Zweckmässigkeit für die Uhrenindustrie vor Augen geführt wurden. Logiert haben wir während der Woche in der sogenannten Coquille, wo wir zusammen mit der Besitzerfamilie wohnten und auch die Küche teilten. Jeden Tag kochte eine Gruppe der Klasse ein mindestens zweigängiges Nachtessen.

Am Dienstagmorgen besuchten wir das Internationale Uhrenmuseum, wo Exponate aus allen technischen Epochen, aber auch aus der Antike (nachgebaute Sonnen- und Wasseruhren) von einer Führerin erklärt wurden. Wer wusste schon, dass um 1900 jede zweite fabrizierte Uhr weltweit aus La Chaux-de-Fonds kam? Am Nachmittag widmeten wir uns in Gruppen den jeweils zugewiesenen Stadtteilen, die wir erkundeten und am Abend dann der Klasse präsentierten.

Der Mittwoch brachte uns eine schöne Wanderung auf einem Jura-Plateau nach Les Ponts-de-Martel. Es lag eine gute Stimmung in der Luft; Musik wurde gehört und gesungen. Mittags suchten wir einen Rastort und fanden eine schöne Feuerstelle, wo wir picknickten und ein Feuer machten. Da kam plötzlich die Idee auf, eine Pizza zu machen. Ein paar Leute gingen einen flachen Stein holen, aber die Glut vermochte ihn nicht genügend zu erhitzen. Die Wanderung ging weiter; knapp entgingen wir dem Regen. Wieder in La Chaux-de-Fonds angekommen, ging es direkt zur Herberge. An diesem Abend gab es nach dem Essen ein spezielles Programm: Spieleabend. Die meisten waren sehr erschöpft von der Wanderung und konnten sich nicht begeistern.

Doch der Ausflug vom Donnerstag nach Neuchâtel konnte uns wieder strahlen lassen; die Sonne schien und der See war wunderbar erfrischend. Zuerst stand ein Besuch im Museum Laténium an, in dem die verschiedenen Siedlungsepochen und Kulturen der Schweiz vorgestellt wurden. Selbst ein altes Boot der Kelten hatten die Museumsarbeiter restauriert. Dieser Besuch war einer der spannenderen, doch als es um die bevorzugten Schnörkel der Kelten ging, verlor ich langsam das Interesse. Nach der Führung stiegen wir in den Bus Richtung Stadtmitte. Ich habe zwar nicht viel von der Altstadt gesehen, doch was ich sah, gefiel mir: alte Brunnen, abgelaufene Pflastersteine und kleine Gassen. Nach dem Aufenthalt in Neuchâtel ging es wieder in unsere Herberge in La Chaux-de-Fonds. Die Projektwoche verlief alles in allem gut, und ich denke, jeder hatte zu einem oder mehreren Zeitpunkten Spass. Konrad Langer

**Oben: Wanderung auf dem Jura-Plateau
Foto Mathias Geiser
Unten: Gruppenbild einer gut gelaunten 4b
Foto Simone Potocki**



4c – Prêles / Prägelz

Kartenkunde/Orientierungslauf (Leitung Rolf Gloor) und Schreibwerkstatt (Leitung Michael Andermatt) regten die Schülerinnen und Schüler zu einer kreativen Auseinandersetzung mit Prêles und Umgebung an. Der folgende Text bildet den Anfang der Kurzgeschichte «Enthüllung im Kräutergarten», die während der Projektwoche entstand.

«Zeig' den Schülern doch deinen Kräutergarten. Wenn sie heute kochen sollen, müssen sie doch wissen, wo sie die Sachen finden», sagte sie zu ihm und schaute dabei die Klasse an. Als sie sich an ihren Mann wenden wollte, war er schon hinter der Küchentür verschwunden. Irritiert drehte sie sich wieder zur Klasse um, lächelte und meinte: «Ihr müsst wissen, der Garten ist sein ganzer Stolz. Er würde ihn niemals hergeben.» Und sie lachte ihr schrilles Lachen. Die Klasse blickte stumm zurück, irgendwo in den hinteren Reihen platzte ein Kaugummi.

Sie holte tief Luft und setzte an, etwas zu sagen, wurde jedoch durch das Klappern eines Schlüsselbundes unterbrochen. Um die Ecke kam er, an den Füßen grosse, grüne Gummistiefel und in der Hand Schlüssel, die bei jedem Schritt aneinanderstiessten. Dreizehn Augenpaare folgten ihm, als er schwer schnaufend vor der Klasse zum Stehen kam, die anderen sieben betrachteten die Spinne, die sich langsam von der Decke abseilte. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn und holte aus seiner hinteren Hosentasche einen zerknitterten Zettel hervor. Dabei fiel ein Säckchen mit einem Pulver zu Boden. Sofort bückte er sich und steckte es wieder ein. Er entfaltete den Zettel und räusperte sich. «Regel Nummer eins: Mein Garten wird nur mit Gummistiefeln betreten. Zweitens: Ohne meine Erlaubnis ist jeglicher Zutritt verboten. Drittens: Vor und nach dem Gartenbesuch werden die Hände gründlich gewaschen.» Zum ersten Mal an diesem Abend reagierten die Schüler auf das Gesagte. Einige runzelten die Stirn und der Junge mit der roten Jacke fragte mit einem Grinsen: «Weshalb müssen wir die Hände waschen, um in einen stinknormalen Garten zu gehen?»

Der Mann richtete sich zu seiner vollen Grösse auf und schaute ihn verärgert an. «Dies ist kein normaler Garten! Ich habe einige der seltensten und begehrtesten Heilpflanzen darin.» Er betrat den Garten und die Klasse folgte ihm.

«In meinem Garten gebe ich den Pflanzen selber Namen», rief er über die Schulter zurück. Er zeigte auf eine besonders grosse Blüte. «Das hier ist die Schräggglä. Sie ist sehr giftig, aber wenn man weiss, wie man damit eine Salbe zubereitet, dient sie als Heilmittel. Und diese Pflanze, die du gerade in deine Hosentasche gepackt hast, heisst Luziferskraut.»

Michelle Perren und Tenzin Wangkang

**Oben: ... und doch ein
wenig Ferien?
Unten: Aber nein, da
wird gearbeitet!
Fotos Michael
Andermatt**



4d – Tschierv

Lumpaz, dem diesjährigen aus Italien ins Münstertal eingewanderten Bär sind wir trotz einer ausgedehnten Wanderung durch den Nationalpark nicht begegnet. Dafür hat uns eine der vielfältigsten Randregionen der Schweiz mit ihren Qualitäten verwöhnt.

Aus Wikipedia: Tschierv (deutsch: Hirsch und bis 1943 offiziell Cierfs) war bis zum 31. Dezember 2008 eine politische Gemeinde im Kreis Val Müstair im Bezirk Inn des Kantons Graubünden in der Schweiz. Per 1. Januar 2009 hat Tschierv mit den übrigen Gemeinden der Talschaft (Fuldera, Lü, Müstair, Santa Maria und Valchava) zur Gemeinde Val Müstair fusioniert.

Die Fusionierung riecht nach Monopolisierung, Einöde und Industrielandschaft, doch für diese Talschaft, welche 2009 zum regionalen Naturpark und zum UNESCO-Biosphärenreservat erklärt wurde, trifft dies definitiv nicht zu: Ökonachhaltigkeit und Umweltbewusstsein werden in dieser Talschaft gross geschrieben.

Entsprechend vielfältig gestalteten sich somit auch die Themen, um diesem Kulturraum gerecht zu werden:

- Renaturierung des Rombachs
- Das Alpenklima und die Pflanzen im Lebensraum Felsblock und Bergwiese
- Die Wiederansiedlung von Wildtieren
- Sanfter Tourismus im Münstertal und Nationalpark
- Das Rätoromanische, unsere vierte Landessprache
- Architektur im Münstertal
- Das Kloster Müstair – ein UNESCO-Weltkulturerbe

Höhepunkte waren sicher der Besuch der fantastischen Klosteranlage mit der diesjährigen Ausstellung von zusätzlichen Fresken, welche bis anhin im Landesmuseum in der Versenkung schlummerten. Aber auch die Exkursion in die kühle Feuchtigkeit der Schächte der mittelalterlichen Eisenminen unterhalb des Munt Buffalora zeigte uns, wie vielfältig die Geschichte dieser Region ist. Die Öfen, in welchen das Erz verhüttet wurde, gaben übrigens dem Ofenpass seinen Namen. Für den Betrieb der Öfen wurden damals ganze Wälder abgeholzt.

Den leicht ausser Atem gekommenen Leitern wurde übrigens spätestens auf dem 2586 Meter hohen Munt la Schera klar, dass sie es diesmal mit der sportlichsten Klasse, welche sie jemals in diese Region führen durften, zu tun hatten. Ebenso sportlich ging es in der Küche und natürlich am legendären Töggelikasten in der Unterkunft in Tschierv zu und her. Die Leiter hoffen noch immer auf eine Revanche und bedanken sich für die schwungvolle Woche bei der Klasse. Balz Gysi

**Oben: Sportliche
Klasse in Ruhe
Unten: Der coole
Frosch vom Rombach
Fotos Patrick
Hersperger**



4e – Santa Maria

Der Besuch der Klasse 4e im Val Müstair war auch eine vielfältige Begegnung mit dem Thema «Ruhe».

Der von Hans Conradin engagiert geführte Volgladen gehörte auch zum Postenlauf, mit welchem die Klasse 4e an jenem Montag die nur noch rund 300 vornehmlich ältere Einwohner zählende Gemeinde Sta Maria Val Müstair kennenlernten. Letzteres störte die Schülerinnen und Schüler der 4e jedoch wenig. Die vielen Hotels hinterliessen einen lebhaften Eindruck und die Neupflasterung der Plattamala, welche zu unserer gleichnamigen Unterkunft führt, hatte dem Dorf 2004 sogar einen «Lebensraum Strasse» Heimatschutz-Preis von 20'000 Franken beschert.

So gross war unser Budget nicht ganz. Da wir jedoch einen Wettbewerb für die beste Verpflegungsgruppe ausgesetzt hatten, erfreuten wir uns trotzdem jeweils abends in der gemütlichen Arvenstube kulinarischer Köstlichkeiten: Pizzoccheri, Züri-Geschnetzeltes, Thai-Curry und vieles mehr wurden nicht nur perfekt gekocht, sondern auch liebevoll präsentiert.

Ein weiterer Höhepunkt waren die von Martin Anderhalden nachts auf einer Waldlichtung im Schein der Stirnlampe vgetragenen Bündner Gruselsagen. Sie dürften zwar niemanden wirklich erschreckt haben, doch nur schon die umfassende Ruhe auf dem Rückweg in die Unterkunft war ein Erlebnis. Geradezu majestätisch war die Stille der Bergwelt am Dienstag im Val Mora: Auf über 22 Kilometern wurde sie nur durch gelegentliches Läuten von Kuhglocken und die scharfen Pfliffe aufmerksamer Murreltiere durchzogen.

Eine andere Form von Ruhe genossen wir im Kloster St. Johann: Nach einer spannenden Führung durch Gebäude und Geschichte und einem angeregten Gespräch mit Priorin Domenica Dethomas lauschten wir dem Mittagsgebet der Nonnen. Ihre zarten und ins Alter gekommenen Stimmen gefielen nicht allen, doch was wäre eine solche Klosterkirche ohne sie? – Auf dem Heimweg entlang des stillen Roms blieb Zeit für solche Fragen und Gedanken.

Für die Zeit nach dem Complet-Gebet (in St. Johann um 19:30) schrieb Benedikt von Nursia 529 in seiner Regel: «Omni tempore silentium debent studere monachi, maxime tamen nocturnis horis» (Ben. XLII.1). Das kümmerte die 4e natürlich wenig. Trotzdem dürfen auch die Abende zu den Höhepunkten dieser Woche gezählt werden, denn neben Spiel und Gespräch blieben die mitgebrachten Filme und der Grossbild-TV nahezu ungenutzt. Auf letzterem zeigten die Gruppen am Donnerstag ihre Präsentationen, die von Biosfera über Buffalora bis Wolf ein lebendiges Bild des Tales vermittelten. Den Abschluss dieser auch wettermässig schönen Woche bildete am Freitag der Besuch im Nationalparkzentrum von Zernez. Philipp Schaufelberger

**Oben: Nicht nur der
Volg**

**laden – frisch
und fründlich
Unten: Abstieg ins Val
Mora
Fotos Philipp**

Volg
frisch und
fründlich



5a – Kopenhagen

Ein märchenhaftes Gedicht, inspiriert von der malerischen Hafenstadt Kopenhagen, die uns eine magische Reise beschert hat.

Vo Meerjungfraue und Wikinger

E Stadt so grünen, e Reis so toll,
Kopenhage du bisch wundervoll.
Kommunismus uf einere Pizza vereint,
alli wüsseds, niemert meint,
dass s'Lebe immer violett isch,
au wenn du mal en Werwolf bisch.

Aber wo sind Lars und Helga hi?
sinds echt ufem «WC» gsi?
Das isch d'Fraag vo eusre Reis,
wo bis zum Schluss no niemer weiss.
Vo Revolutione simmer gschüttlet worde
und Wikinger hemmer gseh in Horde.

Nur eine vo ihne het Zöpfli gha,
das isch de Sander, de gueti Maa.
S Chrebsli und s Vögeli hend uf eus ufpasst,
demit eus nüt isch blibe verjasst.
Two beer or not two beer isch jetzt d'Fraag,
ach, isch das en schöne Tag!

S WeeeeeeeCeeee isch verstooooooooopft!
und de Wasserhaaaaahne trooooooooooopft!

Vo Opere bis Achterbahn,
bunt durchmischt isch euse Plan,
de Bike-Mike blibt i eusem Herz,
mit em Gammel und sine Scherz,
zeigt het er eus d'Meerjungfrau,
bis morn am achti, tschau!

A Sprachevielfalt hetts nöd gfehlt,
es hend eus sogar Däne gwählt.
Natur pur, überall Gras,
du er sådan en kartoffel, merk der das,
Karmastufe super höch,
eusem Glück zum Grife nöch.

Isch das Beatles?
Nei.
DOCH.

Paula Winteler, Lou Pfister, Tabea Schneider

**Oben: Traumhafter
Ausblick über
die Stadt
Foto Lou Pfister
Unten: Eine
dynamische Klasse 5a
Foto Matthias Kull**



5b – Lissabon

Touristen sind Kulturbanausen – dies ist zumindest eine verbreitete Ansicht: Statt ein einheimisches Gasthaus mit lokalen Spezialitäten aufzusuchen, entscheiden sich Reisende oft für die ihnen altbekannten Speisen. Wir hatten vor, mit diesem Vorurteil aufzuräumen.

Lissabon bietet nicht nur viele Sehenswürdigkeiten, auch die Kultur und die Geschichte Portugals sind sehr interessant. Im portugiesischen Essen widerspiegelt sich die kulturelle Vielfalt, ein breites Geschmacksspektrum mit vielen neuen Zutaten. Auch die Geschichte der ehemaligen Kolonialmacht hat ihre Spuren hinterlassen, wie uns die Leiterinnen unseres Kochkurses berichteten. Zur Vorspeise bereiteten wir Alheira de Mirandela zu. Dieses Gericht rettete während der portugiesischen Inquisition unzähligen Juden das Leben, da man dachte, die Wurst bestehe aus Schweinefleisch, und somit davon ausging, dass es sich bei den Speisenden um Christen handle.

Gespannt auf weitere kulinarische Überraschungen, machten wir uns am dritten Tag in der warmen Mittagssonne auf den Weg in die Markthalle am Fluss. Unzählige kleine Restaurants reihten sich aneinander, die Auswahl an Speisen war überwältigend. Für jeden Geschmack gab es etwas Passendes, ob man nun lokale oder internationale Kost bevorzugte. Überzeugt, einen weltoffenen Touristen zu verkörpern, begab ich mich zu einem portugiesischen Restaurant. Einige Klassenkameraden kehrten, obwohl sie grundsätzlich die gleiche Meinung vertraten, mit einem Burger zurück und ich machte unverzüglich eine Bemerkung dazu, wenn auch mit einem ironischen Unterton: „Einmal sind wir gemeinsam im Ausland und ihr bestellt einen Burger, den kriegt ihr auch in Zürich!“

Als wir zum Abschluss erneut in die Lokalität am Fluss zurückkehrten, erwischte ich mich dabei, wie ich erst zu Sushi, dann zu Fajitas und schliesslich herzhaft zu einem Cheesecake griff. Berechtigterweise wurde nun Kritik laut, ich sei doch genauso ein Kulturbanause. Ich rechtfertigte mich, der Fisch stamme sicherlich aus portugiesischen Gewässern und der Rest werde gewiss auch lokal produziert. Diese Ausrede war natürlich nicht überzeugend, ich wurde auf dem falschen Fuss erwischt. Die gemeinsamen Mahlzeiten gaben nicht nur Gesprächsstoff, sondern sind auch unvergessliche Erinnerungen an diese eindrucksvolle Projektwoche. Tim Werder

**Portugals Küche
vielfältig erleben – die
5b im Kochkurs und
beim Geniessen
Foto oben: Kiss
the Cook
Foto unten
Stephanie Bircher**



5c – Split

Am ersten Morgen, nach einer mehr oder weniger gemütlichen Nacht, konnten wir erstmals beim Morgenessen die südliche Stimmung spüren. Ein sehr sonniger Tag und angenehme Temperaturen erwarteten uns. Mit einem etwas chaotischen, aber volksnahen Stadtbuss durften wir in die Altstadt fahren, wo uns Gemüsemärkte, Touristengruppen und eine Meute von Händlern erwarteten.

Die zuerst griechisch, später aber römisch geprägte Stadt ist in schmalen, überkreuzten Gässchen gebaut, in denen es nicht selten vorkam, dass ein Teil der Gruppe zurückblieb.

Nach einem steilen und treppenreichen Aufstieg in der Kathedrale Splits hatten wir eine atemberaubende Aussicht auf die ganze Stadt sowie auf den Hafen. Von heftigem Wind und dem türkisblauen Wasser begleitet, stürzten wir – nach einem kleinen Abstecher zum Gemüsemarkt, wo ich mir noch kroatisches Fladenbrot, saftige Tomaten und Ziegenkäse gönnte – zum Meer. Der Sommer war da! Während wir unsere Füsse im salzigen Meerwasser abkühlten und unsere soeben neu gekauften Sonnenbrillen aufsetzten, genossen wir den schon so lang ersehnten Moment und liessen unseren Gedanken freien Lauf. Das Abtauchen von Sofias Sonnenbrille in die Tiefen der Meere unterbrach für kurze Zeit die Stimmung, aber auch dies hielt uns nicht von der Schönheit Kroatiens ab.

Am Nachmittag spazierten wir auf den Hausberg Splits, vorbei an mediterranen Häusern, umgeben von Feigenbäumen und Lavendelsträuchern. Nachdem wir auf der anderen Seite des Berges wieder heruntergestiegen waren, badeten einige von uns im Frühlingswasser. Auch der Himmel, der sich langsam zuzog, konnte uns von nichts abbringen!

Am Abend wurden wir von Herrn König in ein freundliches Lokal geführt, wo wir erstmals kroatische Spezialitäten kosten durften. Ein sehr liebenswertes Personal und feine Fischplatten wurden uns angeboten. Danach schlenderten wir Eis essend durch die ruhige Stadt.

Müde, aber überglücklich auf den Tag zurückblickend, fuhren wir mit dem angenehm holprigen Ortsbus zum Hotel, gespannt wie uns Kroatien noch mehr mit seiner natürlichen Vielfalt überraschen würde. Amel Messaadi

**Oben: Der Hafen von Split
Unten: Ausruhen während der Wanderung durch den Nationalpark Krka
Fotos Martin Anderhalden**



5d – Lissabon

Rotoren gleich wirbelten die Propeller der Tigerpropellerschirmmütze. Ob jung oder alt, alle drehten sich nach uns um. Doch bei der hektischen Abreise waren uns die lustigen Hütchen dann keine Hilfe. Allerhöchstens beim Abheben.

Etwas müde und schon fast wehmütig machten wir uns auf den Weg Richtung Flughafen. Es fühlte sich an, als wäre es erst gestern gewesen, als wir hier landeten. Aber kaum in der Eingangshalle angekommen, waren diese Gedanken wie weggeblasen. Vor uns eröffnete sich eine Menschenschlange, als gäbe es gratis Tigerpropellerschirmmützen. Schon fast vergessen hatten wir die schöne Woche, der Kampf des Drängelns hatte begonnen. Doch wir kamen erstaunlich schnell voran und eine weitere Motivation war, dass unsere Parallelklasse, die den gleichen Flug gebucht hatte, weit und breit nicht zu sehen war. In hämischer Vorfreude auf ein baldig zu sehendes Gehetze der 5b waren wir fast an unserem eigentlichen Ziel, an der Gepäckabgabe angekommen. Da gingen plötzlich die Absperrungen vor uns auf und die 5b überholte uns noch auf der Zielgeraden, dank der Hilfe der Flugangestellten, die die hoffnungslos verspätete Klasse die ganze Warteschlange hatte überspringen lassen. Endlich konnten auch wir noch unser Gepäck abgeben und anschliessend begaben wir uns zur Sicherheitskontrolle. Kaum hatten wir diese passiert, machten wir uns schon auf den Weg Richtung Gate. Duty-free-Shopping und Ähnliches war aus Zeitgründen gestrichen. Am Gate angekommen, stellten wir fest, dass das Boarding noch nicht begonnen hatte. Mit Erlaubnis der Lehrer begaben wir uns deshalb schnellen Schrittes in den kurz zuvor gesichteten Mac. Doch dort offenbarte sich Schreckliches: eine weitere Schlange. Die Zeit verstrich, doch die Hoffnung auf unser Fast Food starb nicht. Als wir endlich das bestellte Menü in der Hand hielten, kam eine Klassenkameradin (Name d. Red. bekannt) auf uns zugerannt und keuchte: «Jungs, letschte Ufruef!» So legten wir noch einen letzten Sprint zum Gate hin. Verschwitzt und mit unserem streng riechenden Fast Food in den Händen stiegen wir als letzte ins Flugzeug ein. Den Gesichtern der anderen Fluggäste entnahmen wir, dass wir uns nicht gerade beliebt machten mit unserer mitgebrachten Essensauswahl. Dennoch konnten wir ihnen mit unseren Tigerpropellerschirmmützen ein Lächeln entlocken. Unsere Hütchen aufgesetzt und zufrieden unseren Proviant verspeisend, hoben wir Richtung Zürich ab.

Fiona Blaser und Flavio Amman

**Oben: 5d in Sintra,
Castelo dos Mouros
Unten: Lissabon,
Oceanário mit Tiger-
propellerschirmmütze
Fotos Viviane Hug**



«La Constellation Ariane» – Projet de Partenariat Européen

Bei strahlendem Wetter empfingen wir unsere Partnerklasse aus Villeneuve-sur-Lot am 8. Mai 2016 für ein Picknick auf dem Uetliberg. Die vor einem Jahr entstandenen Freundschaften in Frankreich waren in der Zwischenzeit so gut gepflegt worden, dass sich für die sechs Tage ihres Aufenthalts sofort eine einzige, gut durchmischte Gruppe bildete.

Wie bereits unsere Schülerinnen und Schüler am Lycée Georges Leygues besuchten auch die Gäste Teile des regulären Unterrichts. Unter Anleitung der erfahrenen Gastgeber konnten die Besucher die Konstruktionsweise des Raketenmodells aus Glasfasern und Polymerharzen selber ausprobieren. Die bei uns erstellte Spitze der Ariane und die – leider nicht funktionsfähigen – Triebwerksteile aus dem 3D-Drucker in Villeneuve-sur-Lot wurden für den weiteren Bau ausgetauscht. Wir haben nun noch bis zu den Sommerferien Zeit, unser Modell zusammenzubauen, anzumalen und zu beenden.

Die Exkursionen boten einen Einblick in Berufsfelder aus der Luft- und Raumfahrt. Dank guter Kontakte zum «Ehemaligenverein der KFR» stand dabei auch ein Besuch bei Skyguide auf dem Programm. Die RUAG-Space zeigte uns professionell für die Raumfahrt hergestellte Nutzlastverkleidungen aus Kohlefasern und Polymerharzen. Die eigenen Arbeiten am Raketenmodell erlaubten es den Schülern, die hohe Qualität dieser Konstruktionen einzuschätzen.

Der Dauerregen bei der Fahrt auf den Pilatus hat der guten Stimmung in der Gruppe keinesfalls geschadet, nur die Aussicht auf den Vierwaldstättersee war dadurch etwas getrübt.

Die Teilnehmenden haben Einblicke in nicht alltägliche, technische Berufsfelder und Arbeitsweisen erhalten. Dass sich für das Projekt mehrheitlich Frauen gemeldet haben, freut uns sehr, da dieser Aspekt ein erklärtes Ziel der Förderung der MINT-Kultur an den Zürcher Schulen darstellt (Bildungsratsbeschluss 27.5.13). Weitere Projektschwerpunkte waren die «Förderung der Interdisziplinarität» sowie die «Nutzung externer Lernorte», genauso wie die «Vertiefung des selbständigen Lernens», die «Weiterentwicklung von Sprachkompetenzen» als auch die «Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf eine mobile Zukunft» als Bürger Europas. Eine erste Bilanz der Woche und weitere Berichte aus Schülersicht können auf unserer Website angesehen werden.

Ohne die finanzielle Unterstützung diverser Sponsoren wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Ein herzliches Dankeschön geht darum speziell an: Zürcher Kantonalbank, Akademie der Naturwissenschaften, Schweizerische Akademie der technischen Wissenschaften, den Ehemaligenverein des Gymnasiums Freudenberg – aber auch an alle beteiligten Lehrpersonen für ihren Einsatz! Reto Beeli

Oben: Die Kontakte der «Ehemaligen des Gymnasiums Freudenberg» haben den Besuch bei Skyguide ermöglicht. So freute es uns auch sehr, dass einige Ehemalige der Veranstaltung beiwohnten. Foto Skyguide
Unten: Dass sich für das Projekt mehrheitlich Frauen gemeldet haben, freut uns sehr, ist doch der Aspekt «geschlechtsstereotype Rollen überwinden» als ein klares Ziel aufgeführt. Foto Laurence Defoort



Schülerinnen und Schüler im Austausch

In der Romandie

Sheila Blatter	4a, ein Semester am Gymnase de Morges
Anthony Eckmann	4a, ein Semester am Collège Calvin, Genève
Andrew Oakeshott	4a, ein Semester am Gymnase Auguste Piccard, Lausanne
Helen Schiesser	4a, ein Semester am Gymnase de la Cité, Lausanne
Livia Studer	4a, ein Semester am Collège Voltaire, Genève
Nuri Ünesen	4a, ein Semester am Gymnase de Nyon
Zoé Binggeli	4c, ein Semester am Gymnase d'Yverdon
Basile Wettstein	4a, ein Semester am Gymnase de la Cité, Lausanne
Sophie Widmer	4c, ein Semester am Collège de Saussure, Genève
Gian Grichting	4d, ein Semester am Gymnase de la Cité, Lausanne
Marlene Zysset	4d, ein Semester am Collège de la Planta, Sion

Aus der Romandie

Barberine Brügger	4c, vom Collège Sainte-Croix, Fribourg, für ein Jahr
Michaël Fuser	4e, vom Collège de Saussure, Genf, für ein Jahr
Thierry Manthey	5c, vom Gymnase de Beaulieu, Lausanne, für ein Jahr
Sophie Seydoux	5d, vom Gymnase de la Cité, Lausanne, für ein Jahr

Im Ausland

Noemi Bernstein	4a, ein Semester in Australien
Paul Spielberger	4a, ein Semester in den USA
Mathis Kindhauser	4b, ein Semester in Kanada
Paula Savary	4b, ein Jahr in Chile
Seline Marti	4c, ein Semester in England
Dalia Rueff	4c, ein Jahr in Frankreich
Vivienne Rügger	4c, ein Jahr in Hongkong
Ella Rocca	4c, ein Semester in Irland
Josefine Zanner	4c, ein Semester in England
Yves Baumann	4d, ein Semester in Irland
Sofia Strahl	4d, ein Jahr in Costa Rica
Rebecca Ehl	4e, ein Jahr in England
Gabriel von Graefe	4e, ein Semester in Irland
Carmen Mogy	4e, ein Semester in Spanien
Annina Oberholzer	4e, ein Jahr in Neuseeland
Debora Torda	4e, ein Jahr in den USA

Aus dem Ausland

Cheryl Man Kiu	4c, aus Hongkong, für ein Jahr
Oli Bjoern Sigurdsson	5b, aus Island, für ein Jahr

Stimmen aus dem Austausch

Wer nach einem längeren Auslandsaufenthalt an die KFR zurückkehrt, sieht die Schule und das Leben mit anderen Augen. Returnees haben viel zu erzählen, denn sie haben viel über sich und die Welt erfahren.

«Mir wurde in Chile tagtäglich vor Augen geführt, in was für einer Luxusblase wir in der Schweiz eigentlich leben und dass wir viel zu oft vergessen, wie viele andere Menschen, Länder, Kulturen und Probleme es auf dieser Welt gibt.» Paula Savary

«Ich hatte in Hongkong manchmal Schwierigkeiten, meine Gefühle zu ordnen und sie auch zu verstehen.» Vivienne Rüegger

«Das Niveau an der Gastschule in Spanien war tiefer und wir durften das Schulareal nicht verlassen.» Carmen Mogy

«In England habe ich gemerkt, dass ich vieles auch allein schaffe und auch ohne Familie und meine Freunde klarkomme, obwohl ich sie natürlich in vielen Situationen gern bei mir gehabt hätte.»

Rebecca Ehl

«Ich persönlich hätte ein halbes Jahr in Neuseeland zu kurz gefunden, denn die Zeit im Ausland vergeht wie im Flug!»

Annina Oberholzer

«Als Austauschschüler sollte man möglichst wenige Erwartungen haben, weder schlechte noch gute – es kommt alles anders, als man denkt.» Yves Baumann



Haben eine wichtige Austausch Erfahrung im eigenen Land gemacht und die Schweiz von einer neuen Seite kennengelernt: Barberine Brügger, Sophie Seydoux, Estelle Perren, Thierry Manthey und Michaël Fuser waren im letzten Schuljahr zu Gast an der KFR.
Foto Beat Gyger

Wet



Maturitätsarbeiten

Die Maturitätsarbeit als Nagelprobe für selbstständiges, projektartiges Arbeiten an einem frei gewählten Thema lässt die angehenden Maturandinnen und Maturanden immer wieder zur Höchstform auflaufen. Begleitet und unterstützt durch die betreuenden Lehrpersonen wurde in ganz unterschiedlichen Gebieten geforscht.

Lauftraining – ein Selbstversuch	Allenspach Livia 6c
Arduino – Konstruktion und Programmierung eines Klavier spielenden Roboters	Althaus Jonas 6a
Religiöse Rituale im Fussball	Bächli Reto 6b
Pflanze versus Tier – ein Geschmackstest	Bachmann Anik 6a
Die Ernährung hat eine Auswirkung auf meine sportlichen Leistungen	Basal Defne 6b
Gut und gesund	Baumgartner Tamara 6b
Die Kunst des Freeskifilms – Eine Analyse	Bernasconi Luisa 6c
Genialität – Fluch oder Segen?	Berther Gianluca 6d
Tschechen in der Schweiz: Eine mustergültige Integration	Bezouska Jan 6c
Die Hip-Hop-Kultur als Spiegel sozialpolitischer Verhältnisse	Blankenberger Lilith 6d
Die Zukunft des Geldsystems	Bolt Nikola 6a
Unbegleitete minderjährige Asylsuchende – Integrationsmassnahmen im Kanton Zürich	Bordoni Irina 6c
Vegan vs. Heuschnupfen – Kann eine vegane Ernährung eine Pollinosis mindern und wenn ja wie?	Bovens Annina 6b
Der motorisierte Individualverkehr in der Stadt Zürich – ein Lösungsvorschlag zur Steuerung	Büchel Donat 6c
Nun sag, wie hast du's mit dem Humor? – Worüber welche Menschen lachen	Bulleri Dario 6b
Die unsichtbaren Verletzungen der Sportler	Bungener Julie 6d
Einfluss verschiedener Dünger auf den Zuckergehalt von Karotten	Burlini Francesca 6c
Handynutzung der Jugendlichen	Csombor Sophie 6d
Effizientes Lernen mit Speed Reading und Memotechniken	Dobec Marko 6a
Die Geschichte zur Geschichte «Aufstand»	Dubno Elias 6a
Vom Flakon zur Emotion	Eichenberger Dominique 6b
Promotionsfach Sport – Unsinn oder Notwendigkeit?	Erb Marc 6c
Pankreaskarzinom – Wie unterscheiden sich Realität und Theorie des Lebens nach einem Pankreaskarzinom	Fässler Selina 6b
Motivation als leistungssteigerndes Instrument im Kraftsport	Ferrari Enrique 6d
Le théâtre de l'absurde	Friedlos Dominik 6a
Griechenlands Bewältigung der Schuldenkrise	Gargaretas Panagiotis-Christos 6a
Das Schaf: Willenloses Herdentier oder lernfähiges Individuum?	Gehrig Nadine 6b
Sportliche Leistungssteigerung durch optimierten Schlaf	Gottini Gian-Andrea 6d
Forensik in den Medien	Gottstein Alina 6b
Behandlungsmethoden von Migräne	Gresch Andrea 6a

- Herdé Arnaud 6c** Wie produziert man einen guten Wein?
Was macht einen guten Wein aus?
- Herzog Michelle 6c** Die Auswirkungen von Ausdauertraining auf das Blut
- Hnilicka Virginia 6b** Wie (de)motiviert sind Gymnasiasten?
- Hochuli Nora 6b** Die 36 Ansichten des Primetowers
- Hodel Cliff 6a** Zuschauermangel an Sportanlässen in Zürich
- Ivezic Dejan 6b** Ökonomische Ursachen der Desintegration Jugoslawiens
- Jaboyedoff Lucille 6b** Przewalski-Pferde und Hauspferde – Ein Vergleich
- Jacot-Desombes Leslie 6a** Die Emotionen und Gesichtsausdrücke
- Jäger Noémi 6b** Fremd zu Hause – Kulturschock und Reintegration nach einem Austausch
- * Jahr Elena 6b** Mikrobieller Abbau von Kunststoffen
- Jovanovic Dejana 6d** Die Personenkulturstehung anhand des Beispiels von Gavriilo Princip
- Knobel Fabio 6b** Die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg
- Kramer Christian 6d** Das veränderte Image des US-Passes in der Schweiz
- Krapf Michel 6d** Klanglich-musikalische Interpretation des Charakters der Stadt
- Krebs Dimitri 6c** Elektronische One Man Band
- Kurmann Manuel 6c** Die S-Bahn als zersiedlungsbegünstigender Faktor am Beispiel der Gemeinden Mettmenstetten und Knonau
- Lämmli Aline 6d** Non-verbale Kommunikation
- * Lange Stefanie 6b** «Et la basse continue» – Eine Auseinandersetzung mit dem französischen Generalbass
- Leuthold Sophie 6a** 2100 Ein Zukunftsszenario – Die grossen Herausforderungen der Menschheit und ihre Folgen
- Loggia Serena 6b** «The Way I Feel» – Komposition, Vergleich, Aufnahme
- Luggen Ivana 6c** Auswirkungen der spanischen Wirtschaftskrise für die Bewohner Spaniens
- Mazenauer Selina 6c** Die Influenza-Pandemievorbereitung der Schweiz
- Meier Max 6c** Die Initiative und die Problematik ihrer Umsetzung
- Menziger Serge 6b** EPO: vom Medikament zum Dopingmittel
- Müller Dominic 6a** Erschaffen einer Skulptur inspiriert von Bruno Weber
- Newson Isabelle 6d** Der Einfluss von Farben auf das Geschmacksempfinden
- Nötel Nicolas 6a** «Vive l'Empereur!» Une analyse du Journal d'un sous-lieutenant de cuirassiers
- Oberholzer Elena 6a** Süchtig, Süchtiger, Zürich – Die Heroinszene im Wandel
- Pektas Destina 6a** Behinderte in Zürich – Zwischen Separation, Integration und Inklusion
- Ramseyer David 6a** Google Analytics – Der umstrittene Analysedienst des Google-Imperiums
- Rasper Olivier 6d** Graphospasmus – Therapien gegen den Schreibkrampf
- Roost Kevin 6d** Der Film-Stil mit DSLR-Kameras
- Sarbach Svenja 6b** Luzides Träumen – Die Welt des Klarträumens
- Sauremann Remo 6d** Meerwasserentsalzung – Geschichte, Methoden und Tendenzen
- Saxer Lionel 6c** Windenergie im Kanton Zürich
- Scagnetti Giardano 6b** Mithras – Sol Invictus? Untersuchung der solaren Komponenten im Mithraskult

Biofeedback – So bringt Ihren Körper nichts mehr aus der Ruhe
 Einfluss des sauren Regens und aus dem Boden gelöster
 Metallkationen auf das Pflanzenwachstum
 Die Wirkung von Kurkuma und Piperin
 auf das menschliche Gehirn
 Das Leben im Zirkus – Eine Reportage
 Staatlicher Umgang mit der Ultrakultur –
 angemessen oder zu repressiv?
 Rückkehrer aus dem «Islamischen Staat» –
 Eine Herausforderung
 Die griechische Migration in den Kanton Zürich
 seit dem Zweiten Weltkrieg
 Leistungssport trotz Asthma?
 Der polizeiliche Diensthund
 Konvertieren zum Islam – eine lebens-
 verändernde Entscheidung?
 Das automatische Zeichnen (praktische Arbeit)
 Cradle to Cradle – Zukunftsvision oder Marketing-Gag?
 Welcome to Ithaca
 Faschismus dank Weltwirtschaftskrise?

Schibler Désirée 6a
Seitz Chris 6a
Sigl Simon 6d
Stewart-Smith Fiona 6c
Stiefel Lukas 6d
Strickler Lars 6c
Stutz Alexander 6d
Suter Moritz 6a
Suter Flurina 6a
Tausch Teresa 6a
Vieli Margot 6b
Von Känel Tadeo 6b
Wettstein Lionel 6a
Zwahlen Nando 6a

**Stefanie Lange mit
 den Betreuern Peter
 Brunnhofer und
 Gregor Ehrsam.
 Sie durfte für ihre
 Arbeit «Et la basse
 continue – Eine
 Auseinandersetzung
 mit dem französischen
 Generalbass» im
 Stadthaus einen der
 fünf Hauptpreise in
 Empfang nehmen.**

*** Die beiden Arbeiten
 wurden an der Aus-
 stellung von Impuls
 Mittelschule im Stadt-
 haus gezeigt.**



Maturitätsprüfungen

Die Maturaklassen 2016 waren ein spezieller und auch heterogener Jahrgang, das hat sich an den Maturitätsprüfungen einmal mehr gezeigt.

Da gab es die ausgezeichneten Schülerinnen und Schüler, um die man sich keine Sekunde lang Sorgen machen muss, und die auch die Matur geradezu mit Lust zu absolvieren scheinen.

Dann gibt es die unnötig Ängstlichen, unnötig deshalb, weil ein Misserfolg rein mathematisch so unwahrscheinlich ist, dass man ihn getrost ignorieren könnte. Aber Angst ist eben nichts Rationales, Prüfungen sind Stress, und schliesslich möchte man es gut machen.

Stärker vertreten als auch schon war der homo oeconomicus: Jene – meist männlichen – Exemplare, welche kühl berechnend genau dort investieren, wo es wichtig für das Bestehen ist, aber keinesfalls mehr. Sie haben nicht den Anspruch, die Prüfungen so gut wie möglich abzulegen, sondern einfach so gut wie nötig. Das ist auch ein Weg, unsere Welt funktioniert ja oft genug ebenfalls nach diesem Prinzip.

Aber zuletzt gibt es auch noch die wirklichen Wackelkandidaten, die an den Prüfungen alles geben müssen, um das Blatt zu wenden.

Wenn man nach dem Kassensturz der Noteneinträge dann feststellen darf, dass (fast) alle die Bedingungen erfüllen, dann ist das auch für den Prüfungsleiter ein glücklicher Moment.

In diesem Jahr sind 77 Maturandinnen und Maturanden zur Prüfung angetreten. 76 – 39 Männer und 37 Frauen – durften an der Maturfeier ihr Maturzeugnis in Empfang nehmen.

Die Durchschnitte der einzelnen Klassen unterschieden sich nicht riesig, aber mehr als auch schon: 6a (4.78), 6b (4.69), 6c (4.62) und 6d (4.53), einmal mehr überflügelt von der 6i (4.83). Auch dieses Jahr waren die Maturandinnen mit einem Schnitt von 4.71 insgesamt etwas erfolgreicher als die Maturanden mit 4.63. Dies galt aber nicht für die einzelnen Klassen. In der 6a überragten die Männer mit einem Durchschnitt von 4.80 die Frauen mit 4.76 ganz leicht. Niklaus Schatzmann

**Die Jüngste
In den letzten 57
Jahren wurden an
der Kantonsschule
Freuden-
berg – mit dem Jahr-
gang 2016 – 3710
Maturazeugnisse
überreicht.
Anik Bachmann zählte
nicht nur zu den bes-
ten 15 des Jahrgangs.
Sie kam im September
1999 zur Welt – war
also zum Zeitpunkt
der Matur 16 Jahre
alt und damit die
jüngste Absolventin
in der Geschichte der
Kantonsschule Freu-
denberg. Herzliche
Gratulation!**



Die sieben Besten des Jahrgangs von rechts nach links:

Désirée Schibler, 6a
1. Rang mit 5.5
Elena Jahr, 6b
5. Rang mit 5.27
Stephanie Lange, 6b
4. Rang mit 5.31
Nicola Bolt, 6a
2. Rang mit 5.42
Lionel Wettstein, 6a
Selina Mazenauer, 6c
Fiona Stewart-Smith, 6c
3. Rang – ex aequo –
mit 5.34

Foto Christian Bordin

Die Maturaklassen 2016 auf der folgenden Doppelseite





Free Wi-Fi



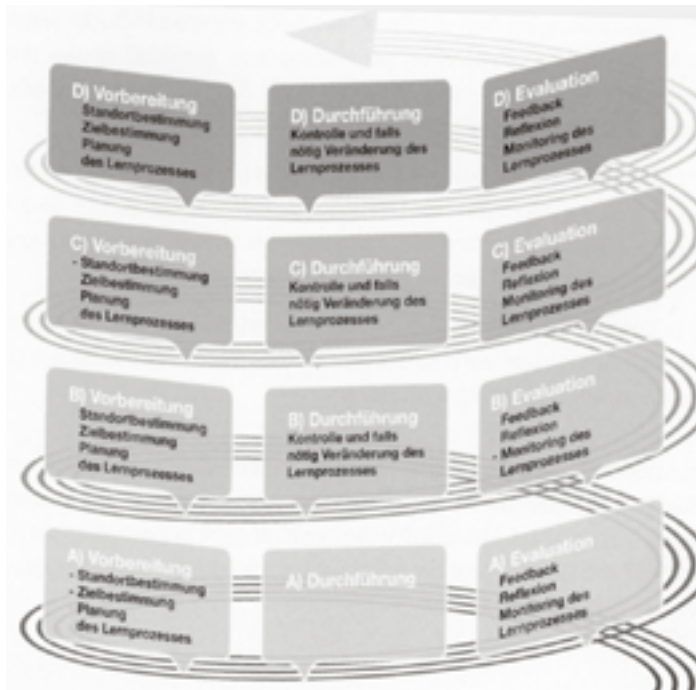
SOL – Selbst Organisiertes Lernen

SOL steht für Selbst Organisiertes Lernen. Die Kommission «Selbstevaluation SOL» hat im Frühjahr 2016 ihren Schlussbericht vorgelegt. Er wurde im Gesamtkonvent diskutiert und verabschiedet. Wir nehmen diese Schritte zum Anlass, hier aufzuzeigen, wie selbst organisiertes Lernen am Gymnasium Freudenberg umgesetzt wird.

Grundsätzliches

Lernsequenzen bestehen aus den Bereichen Planung, Durchführung und Evaluation. Bei SOL gilt, dass die Lernenden in immer grösserem Masse Verantwortung für diese Phasen übernehmen und ihre Kompetenzen dabei testen, diese als wirksam erfahren, aber auch erweitern. SOL denkt die Unterrichtssequenz daher nicht als eine lineare Abfolge, sondern als Spirale, in der eine Sequenz mehrmals durchlaufen wird, bis die gewünschten Resultate erreicht sind.

SOL als Unterrichtsprojekt führt die Lernenden an die oben beschriebene Praxis heran, wobei die Art des Arbeitens und die dabei notwendigen Kompetenzen sowohl Inhalt wie auch Gerüst des Unterrichts sind.



Während keine Lerntätigkeit ohne einen eigentlichen Inhalt auskommt, also z. B. den Gebrauch des Perfekts im Latein oder arithmetische Umformungen in Mathematik, werden im Kontext von SOL auch die Arbeitsweise und Lernstrategien zum Thema. Im Unterrichtsalltag findet zudem ein Rollenwechsel statt, welcher sich in den drei Bereichen folgendermassen andeuten lässt:

Vorbereitung

SchülerInnen planen ihr Lernen in immer grösserem Umfang selber.

Lernende übernehmen mehr Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung von Lernprozessen.

Lehrperson setzt Rahmen, gibt aber immer mehr Detailplanung an die SchülerInnen ab.

Durchführung

SchülerInnen steuern ihr Lernen zunehmend selber.

Auch hier übernehmen Lernende mehr Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung von Lernprozessen. Lehrperson wird vom Unterrichtsleiter zum Lernbegleiter.

Beurteilung

SchülerInnen nehmen die Resultate ihrer eigenen Vorbereitung und Durchführung zur Kenntnis, beurteilen sie und finden Verbesserungsmöglichkeiten.

Formative Beurteilung wird wichtiger; Lehrperson hebt Geglücktes hervor, zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf.

SOL am Gymnasium Freudenberg
 Das Projekt «Selbst Organisiertes Lernen (SOL) an gymnasialen Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen» wurde im Jahr 2008 durch die Projektgruppe SOL des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes MBA Zürich vorbereitet; im Schuljahr 2009/10 erarbeiteten schulinterne Projektgruppen Konzepte zur Einführung von SOL an den einzelnen Schulen, die seit dem Schuljahr 2011/2012 umgesetzt werden.

Selbständiges Arbeiten ist von jeher ein wichtiger Bestandteil des gymnasialen Arbeitens und der gymnasialen Bildung. Deshalb baut das SOL-Konzept des Gymnasiums Freudenberg auf Bestehendem und Bewährten auf. Im Rahmen des MBA-Projektes wurde SOL am Gymnasium Freudenberg in drei Bereichen gezielt weiterentwickelt und als fester Bestandteil in das Curriculum der Lernenden integriert.

Bereich 1: Unterstufe

Aufgrund der vielfältigen und am Anfang schwer zu überschauenden Anforderungen ist es für die neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler der Unterstufe zentral, sich gut organisieren zu können. Klassenlehrpersonen der Unterstufe haben

deshalb schon immer in die gymnasiale Arbeitsweise eingeführt und mit dem geforderten selbständigen Arbeiten vertraut gemacht.

SOL findet also seit jeher in der Unterstufe statt. Innerhalb des SOL-Projekts «Unterstufe» wurden Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsideen entwickelt, welche das Vermitteln von Arbeitstechniken und damit selbständigem Arbeiten erleichtern sollen. Verantwortlich für die Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung des SOL-Projekts «Unterstufe» ist das für die Unterstufe zuständige Schulleitungsmitglied.

Bereich 2: Projektkurse PIK/Maturitätsarbeit

Die drei Semester umfassenden projektorientierten, interdisziplinären Kurse (PIK) sind als Gefäss ebenfalls bereits seit einiger Zeit etabliert. Innerhalb des SOL-Projektes wurde am Gymnasium Freudenberg die Gelegenheit wahrgenommen, dieses Gefäss neu zu gestalten, um dessen Potential als Vorbereitung auf das Schreiben der Maturitätsarbeit und damit auf das universitäre selbständige Arbeiten besser auszuschöpfen.

Das PIK-Gefäss ist das zentrale SOL-Element am Gymnasium Freudenberg. Es wird detailliert in den separaten Ausführungsbestimmungen beschrieben, welche auf der Homepage der Schule im Bereich Downloads (Bereich 2. Unterricht / Allgemein) zugänglich sind.

Die Auflistung zeigt eine Übersicht der Projektorientierten Interdisziplinären Kurse (PIK), inkl. ICT (Kurs in Informations- und Kommunikationstechnologien)

1. Quartal	2. Quartal	Modus	Klassen
2 Klassen ICT 2 Klassen PIK I 7 x 3 Lektionen	2 Klassen PIK I 2 Klassen ICT 7 x 3 Lektionen	klassenweise	4. Klassen FS
PIK II Semesterkurs, 15 x 2 Lektionen		klassenübergreifend	5. Klassen HS
PIK III Semesterkurs, 15 x 2 Lektionen		klassenübergreifend	5. Klassen HS

Die wichtigsten Elemente der PIK sind:

1. Zusammenarbeit – Teamteaching

Alle PIK werden von zwei Lehrpersonen verschiedener Disziplinen erteilt, welche gemeinsam die Verantwortung für die Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts tragen. Grundsätzlich sind alle Fächerkombinationen denkbar.

2. Interdisziplinarität

Im interdisziplinär geführten Unterricht kooperieren Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Disziplinen mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern einen mehrdimensionalen Zugang zu einem Thema zu ermöglichen, so dass diese einen Unterrichtsgegenstand aus unterschiedlichen Blickwinkeln bearbeiten und auf diese Weise Zusammenhänge erkennen und besser verstehen können.

3. Projektorientierter Unterricht

In den PIK wird projektorientiert gearbeitet. Von projektorientiertem Lernen spricht man, wenn

- sich der Unterrichtsgegenstand an den Wahlmöglichkeiten der beteiligten Schülerinnen und Schüler orientiert.
- eigenverantwortliches und flexibles Denken und Handeln ermöglicht und gefördert wird.
- zielgerichtet und ergebnisorientiert geplant und gearbeitet wird.

Im projektorientierten Unterricht ist der Prozess des Vorgehens ebenso wichtig wie das Produkt. Aus diesem Grund sollen auch Lernjournale geschrieben und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Verantwortlich für die Durchführung, Evaluation und Weiterentwicklung der PIK ist als PIK-Koordinator Dr. Patrick Hersperger, Mittelschullehrer mbA für Geschichte.

Bereich 3: Individuelle Projekte

Nebst den oben beschriebenen, gesamtschulisch implementierten SOL-Gefässen wird SOL auch in individuellen Projekten einzelner Lehrpersonen gefördert. Diese Projekte weisen unterschiedliche Grade der SOL-Fokussierung auf und werden auch mit unterschiedlicher Regelmässigkeit durchgeführt. Sie werden von der SOL-Projektgruppe erfasst und soweit als möglich unterstützt, jedoch nicht systematisch dokumentiert.

Patrick Hersperger

Madurai Seed, unser Schulprojekt in Indien – ein Rückblick

Fast sieben Jahre sind es her, seit das Gymnasium Freudenberg 2009 die Unterstützung des Madurai Seed-Projekts in Südindien aufnahm. Sieben Jahre intensiver Zusammenarbeit, sieben wertvolle Lehrjahre. Vieles hat sich seit 2009 im Madurai Seed-Projekt getan, und dennoch zeichnet sich unser gemeinsames Wirken durch Konstanz aus – nicht zuletzt dank enger freundschaftlicher Kommunikation auf beiden Seiten.

Nachhaltige Entwicklung

Jährlich profitieren rund 300 Kinder und Jugendliche vom vielfältigen Angebot von Madurai Seed. Ein Angebot, das sich wahrlich sehen lassen kann! Hier einige Beispiele:

- tägliche Betreuung bei Schularbeiten
- Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung
- Ermöglichung der Mitwirkung an öffentlichen Tanzauftritten
- Teilnahme an Feriencamps und Sportanlässen
- kulturelle Ausflüge in die Umgebung Madurais

Viele dieser Kinder und Jugendlichen erbringen mittlerweile erfreuliche schulische Leistungen und tragen damit viel zu einer positiven Lernstimmung in den Madurai Seed Learning Centres bei.

Diejenigen Madurai Seed-Jugendlichen, welche in den vergangenen sieben Jahren die entscheidenden Board Exams nach dem 10. und 12. Schuljahr antraten, bestanden diese alle mit guten bis sehr guten Resultaten. Viele unter ihnen sind die ersten in ihrer Familie überhaupt, die nun über einen Schulabschluss verfügen. Wir gratulieren herzlich! Mittlerweile setzen sie ihre Schulbildung fort – in der Higher Secondary School oder an einem College.

Ein solch kontinuierlicher Erfolg wäre undenkbar ohne die Madurai Seed Volunteers. Es sind dies zurzeit gegen dreissig. Sie alle erfuhren einst dieselbe Hilfe von Madurai Seed, welche sie nun jeden Abend weitergeben. Tagsüber studieren die meisten an einem College, gut die Hälfte von ihnen wiederum als erste in ihren Familien.

Seit 2009 haben über 20 frühere Madurai Seed Volunteers ihr Studium am College abgeschlossen. Sie alle haben in der Zwischenzeit gut bezahlte Stellen angetreten – als Ingenieure, Software Developer, im Marketingbereich, als Lehrer usw. – und tragen nun wesentlich dazu bei, ihren Familien zu einem besseren Leben zu verhelfen.

Verbundenheit fürs Leben

Im Jahr 2013 hatten wir vom Gymnasium Freudenberg angeregt, ein Netzwerk von Madurai Seed Alumni in Indien zu gründen. In der Zwischenzeit engagieren sich dabei etliche ehemalige Volunteers – einerseits mit Spenden, andererseits auch mit praktischer Hilfe für College-Abgänger beim Einstieg ins Berufsleben.

Solche Eigeninitiative hat auch bei der Madurai Seed-Jugend Schule gemacht: Als ein Knabe kürzlich an Leukämie erkrankte, gelang es den Jugendlichen, die Mittel für eine kostspielige Chemotherapie in gemeinsamer Aktion aufzutreiben.

Uns am Gymnasium Freudenberg ist es wichtig, solche Hilfe zur Selbsthilfe zu inspirieren. Und wir sind überzeugt, dass sich mit zunehmendem Selbstverständnis ehemalige wie auch aktuelle Madurai Seed-Begünstigte aktiv daran beteiligen werden.

Finanzielle Unterstützung

Madurai Seed hat in den vergangenen Jahren viel Unterstützung durch das engagierte Juniorenteam des Gymnasiums Freudenberg erhalten. Diese Schülerinnen und Schüler haben mit verschiedenen Fundraising Events den eigens für unsere Schule geschaffenen Orphan and Semi-Orphan Scholarship Fund kontinuierlich aufgestockt. So ist es möglich geworden, dass der Fonds mit CHF 5,000 jährlich den am meisten benachteiligten Kindern bei Madurai Seed hilft, welche dringende zusätzliche Unterstützung benötigen.

Fazit

Die siebenjährige Zusammenarbeit zwischen Madurai Seed und dem Gymnasium Freudenberg fusst mittlerweile auf solidem Boden. Viele der ursprünglichen Seeds haben sich zu kräftigen Bäumchen entwickelt. Wir vom Juniorenteam am GF freuen uns darauf, die Arbeit in diesem Sinne fortzusetzen.

Laura Villiger-Potts

**Unser Engagement in
Madurai wirkt
vielseitig: Gute
Bildung für benach-
teiligte Kinder, Wei-
tergabe von Wissen
durch die Begünstig-
ten an nachfolgende
Generationen, aber
auch Freude bei Sport
und Spiel und damit
das Erleben von
Solidarität in den
eigenen Reihen.
Fotos Karthik Bharathi**



verreine



Elternverein

Ziel des Elternvereins ist es, als Vertreter der Eltern zu handeln und mit der Schulleitung die Kommunikation zu fördern. Die Mitarbeit in Kommissionen und Gremien des Gymnasiums wie auch Kontakte mit Eltern standen dieses Jahr im Zentrum.

Eltern

Der Vorstand konnte den Elternverein an den Elternabenden der ersten bis dritten Klassen vorstellen. An den Elternbesuchstagen im April verteilten wir unsere «Vereins-Äpfel für alle», welche von unserem Mitglied Laura Gioia gestaltet wurden.

Kommissionen

In der Gesundheitskommission wie auch in der Jury zur Prämierung der Maturitätsarbeiten waren wir mit je einem Vorstandsmitglied aktiv vertreten. Wir nahmen teil an den Diskussionen und Abschlussarbeiten zur Evaluation SOL – Selbst organisiertes Lernen – am Gymnasium Freudenberg.

Vorstand

Im Schuljahr 2015/16 arbeiteten im Vorstand Alberto Ammann Pisciali, Nicole Bernstein, Tina Mantel Zwahlen, Sabine Rindlisbacher und Anna Maria Riedi mit. Der Vorstand befasste sich in diesem Jahr an seinen Vorstandssitzungen intensiv mit Fragen und Möglichkeiten der Vereinsentwicklung. Der Kontakt zur Schülerorganisation wurde intensiviert.

Dank

Weiterhin tragen wir Sorge zu den Mikrowellengeräten, wobei wir dabei vom Hausdienst immer tatkräftig unterstützt werden. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern für ihr Engagement und der Schulleitung für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Schuljahr. Anna Maria Riedi

Schülerorganisation – SO

Wie jedes Jahr hätten wir als SO die wichtige Aufgabe, ein paar Anlässe für unsere Schülerinnen und Schüler zu organisieren. In diesem Bericht werdet ihr eine kurze Zusammenfassung von dem finden, was wir gemacht haben.

Ein erster Erfolg in diesem Jahr war wieder der sehr beliebte Glacé-Tag mit super leckeren Sorten, die am Eiswagen im Eingang verkauft wurden. Danach durften wir uns, Ende September, bei den 1. Klässlern vorstellen und ihnen erklären, wofür wir zuständig sind. Nach den Herbstferien stand dann schon unsere erste Delegiertenversammlung auf dem Programm. Diese war gleichzeitig auch die letzte DV mit unserer damaligen SO-Beraterin Maila Marti. Hier möchten wir ihr noch für ihre Arbeit mit uns danken.

Kurz darauf fanden der «Samichlauszmorge» und der Eleganztag statt. Diese zwei Events kommen bei den Schülern recht gut an. Am Fussballturnier im März haben sich fast so viele Teams wie noch nie angemeldet, ein sehr grosser Erfolg. Die Osterersuche vor den Frühlingsferien lief wie immer gut, nach den Frühlingsferien organisierten wir den bereits zur Tradition gewordenen Rosentag. An diesem Tag kann man jemandem, anonym oder nicht, eine Rose zuschicken lassen. 160 Rosen wurden so verschenkt. Kurz darauf fand das Volleyballturnier statt, an dem auch eine Lehrermannschaft mitspielte.

An der zweiten DV im Mai haben wir unsere neue SO-Beraterin, Laura Famiani, offiziell vorgestellt. Wir hoffen, wir werden lange gut zusammen arbeiten können.

Im Juli durften wir unser wahrscheinlich grösstes Event organisieren: das Maturanden-Dîner. Es war auch dieses Jahr sehr schön und wir freuen uns immer, die Maturanden mit einem guten Essen verabschieden zu dürfen. Den Abschluss unseres Wirkens im Schuljahr 2015/16 bildete kurz vor den Sommerferien ein weiteres Fussballturnier. Emanuela Curioni

Ehemaligenforum – EFF

Das Ehemaligenforum – der Verein der Ehemaligen des Gymnasiums Freudenberg – stand in den vergangenen Jahren nicht im Rampenlicht, hat aber nichtsdestotrotz einen festen Platz in unserer Schulkultur und gewinnt seit einiger Zeit wieder zunehmend an Bedeutung.

In Zeiten der ständigen Sparübungen des Kantons springt nämlich das Ehemaligenforum mit Unterstützungsbeiträgen dort in die Lücke, wo die Schule selbst an ihre finanziellen Grenzen gerät. Damit leistet das EFF einen ausserordentlich wertvollen Beitrag zur Schulgemeinschaft! Verschiedene Anlässe wären ohne die finanzielle Unterstützung gar nicht mehr möglich.

An dieser Stelle sei deshalb allen Mitgliedern des Vereins für Ihre Beiträge und Spenden, die der Schule direkt und unmittelbar zu Gute kommen, von ganzem Herzen gedankt!

Im Schuljahr 2015/2016 leistete das EFF gemäss Beschluss der GV vom 1. April 2016 folgende Unterstützung:

- Die Schulleitung konnte dank einer erneuten Freigabe von Geldern zu Händen des «EFF-Sozialfonds» einen Unkostenbeitrag an drei Maturitätsarbeiten leisten, von denen notabene zwei die Höchstnote 6 erhielten (zumeist Laboruntersuchungen von naturwissenschaftlichen Experimenten, die nicht an der Schule durchgeführt werden konnten).
- Mit einer Spende an das Projekt «Constellation Ariane» wurde eine wichtige Anschubfinanzierung für den Gegenbesuch der französischen Schülergruppe aus Villeneuve-sur-Lot in Zürich im Mai 2016 geleistet (vgl. S. 56).
- Ebenfalls mit einer Spende bedacht wurde das Projekt «ROMA», um den Fundus der Legionärsausrüstungen zu pflegen und zu erneuern.
- Schliesslich wurde wie in den Vorjahren ein Beitrag zurückgestellt als Spende an den dreijährlich stattfindenden Ehemaligen-Apéro, der im September 2017 das nächste Mal durchgeführt werden soll. Niklaus Schatzmann

Research



Lehraufträge

Im Schuljahr 2015/2016 haben folgende Personen am Gymnasium Freudenberg einen befristeten Lehrauftrag übernommen:

Arquint Tatiana, Russisch
 Bargiglione Lella, Französisch, Englisch
 Bieri Leonidas, Geschichte; Bircher Stephanie, Chemie
 Dietiker Roger, Dirigent Blasorchester; Gerber Beatrice, Latein
 Goslicka Xenia, Deutsch; Huonder Stefania, Gesang
 Hürlimann Gabriel, Deutsch; Latkoczy Christopher, Chemie
 Laumer Simon, Mathematik; Léger Yvan, Französisch Assistenz
 Lempen Corina, BG; Lunardi Fabio, Sport
 Mani Karin, Sport; Noth Christian, Trompete
 Pennone Florence, Französisch; Pittoni Laurine, Französisch
 Rey Adriana, Deutsch; Sánchez Laura, Französisch
 Schlosser Theres, Streichorchester
 Schürch Fabienne, Mathematik
 Schwab Ruth, Englisch Assistenz
 Sguaitamatti Marie-Florence, Französisch
 Staubli Titu, Chemie; Vogel Katja, Latein
 Whitty-Konkoly Eva, Englisch

Folgende Personen haben in Form von Vikariaten Unterrichtsverpflichtungen übernommen:

Albrecht Andrey, Deutsch; Baumann Yvon, BG
 Bernasconi Luca, Italienisch; Bühlmayer Lucia, Sport
 Christen Philipp, Englisch; Donoukaras Avraam, Musik
 Gemperle Lea, Chemie; Giacomello Riccardo, Latein
 Hess Katharina, Biologie; MacMillan Cara, Englisch
 Mäder Deborah, Musik; Mätzener Anna, Mathematik
 Moser Yangchen, Geographie; Langenbach Oliver, Geschichte
 Riner Roger, Geographie; Scarabino Fernando, Musik
 Scherrer Mark, Englisch; Schmidt Sarah, Religion
 Schweizer Isabel, Deutsch; Spörry Nicole, Sport
 Trachsler Aaron, Sport; Veselcic Marinko, Informatik

Ernennungen zu Mittelschul- lehrpersonen (obA/mbA)

Sechs Lehrpersonen, die alle schon einige Zeit am Gymnasium Freudenberg unterrichten, wurden auf den Beginn des kommenden Schuljahres als Mittelschullehrpersonen obA oder mbA gewählt. Sie stellen sich hier gleich selber kurz vor.

Lella Bargiglione
Roger Dietiker
Stefania Huonder
Christian Noth
Florence Pennone
Marie-Florence
Sguaitamatti



Lella Bargiglione – Französisch, Englisch

Prof? Jamais de ma vie. Teacher? Never ever. Viele Wege führen zum Freudenberg, und schliesslich auch meiner.

Lehrerin? Das will ich nie werden. Nach meiner ersten Stellvertretung stand dies unwiderruflich für mich fest. Ironisch ist nur, dass ich eigentlich schon immer Lehrerin werden wollte. Die ersten Versuche startete ich bereits in Jugendjahren, als das ganze Quartier zu mir in die Nachhilfe kam. Voilà, der direkte Weg ins Schulzimmer schien vor mir zu liegen. Es kam jedoch anders. Nach meiner ersten Stellvertretung in Englisch war ich felsenfest davon überzeugt, für diesen Beruf nicht geeignet zu sein. Damit startete mein Irrweg, der sich von der Baubranche, über die Finanzbranche bis zur Immobilienbranche bewegte. Irgendwo war immer der Wurm drin. Und so entschied ich mich schliesslich doch, mit dem Lehrdiplom zu beginnen. Best decision ever! Aber was sollte es sein: la langue de l'amour oder doch lieber Shakespeare? Natürlich beides.

Hier am Freudenberg bin ich endlich angekommen und freue mich riesig auf die bevorstehenden Aufgaben. Auf meinem weiteren Weg soll mich nun der Satz von Phil Collins begleiten: «In learning you will teach, and in teaching you will learn.»

Roger Dietiker – Blasorchester

Kriminal Tango, Tintarella Di Luna, Que Sera, Sera, Silberfäden, St. James Infirmary ...

Das waren meine Einstiegsdrogen in die Welt der Musik. Dazu ein Vater, der Louis Armstrong verehrte, und eine einsame Trompete auf dem Dachboden. Nach der ersten Ausbildung in der Knabenmusik Baden – inzwischen war die Posaune mein Hauptinstrument – wurde das Feuer während meiner Lehre in der ABB so richtig entfacht. Die Lehrlingsmusik probte während der Arbeitszeit (heute undenkbar!) und hier kam ich in Kontakt mit Gleichgesinnten. Bald gab es daraus die ersten Bands, und jede freie Minute wurde geübt. Nach dem Musikstudium am Konservatorium Zürich spielte ich ausgiebig in diversen Orchestern und Bands und begann zu unterrichten. Der schönste und wichtigste Teil beim Musizieren ist für mich das Zusammenspielen mit anderen. Der Dirigent und Leadership-Experte, Itay Talgam, sagte in einem Vortrag: «Der Dirigent eines Orchesters steht vor der denkbar grössten Herausforderung: vollendetes Zusammenspiel zu ermöglichen, ohne ein Wort zu sagen». Also lassen wir doch lieber die Musik sprechen: Kommen Sie an ein Konzert des Blasorchesters oder spielen Sie sogar bald selber mit?

Stefania Huonder – Sologesang

Zuerst musst du etwas „Rechtes“ lernen, liess es in meinem Elternhaus im mittelbündnerischen Dorf Thusis. Diesen Rat befolgte ich dann auch ...

... und liess mich in Chur zur Primarlehrerin ausbilden. Nie bereute ich diesen Entschluss, war er doch nicht nur eine Überbrückung, sondern eine Brücke auf entscheidenden Wegen in meinem Berufsleben.

Nach zwei Jahren Unterricht an der Mittelstufe war mein Weg frei für das Musikstudium mit Hauptfach Gesang, was bedeutete, dass ich nun meine Leidenschaft zum Beruf machen konnte.

Wichtige Pädagogen führten mich an die Musikhochschulen Bern (Lehrdiplom), Graz (Liedinterpretation), Luzern (Konzertdiplom) und schliesslich nach Amsterdam zu Margreet Honig. Ihre umfassende Art des Unterrichtens hat mich sehr geprägt, und bis heute ist sie mein Vorbild geblieben.

Seit mehr als 30 Jahren wirkte ich als Solistin (Alt / Mezzo) an vielen unvergesslichen Aufführungen im In- und Ausland mit, und fast ebenso lange unterrichte ich Sologesang an den Kantonschulen Ausserschwyz (seit 1987), an der Neuen Kantonsschule Aarau (1991–2007) und seit 2015 an der Kantonsschule Freudenberg und am Liceo Artistico. Mit den Jugendlichen zu arbeiten, sie für den Gesang zu begeistern, sie stimmlich und persönlich in ihrer Entwicklung zu stärken und gleichzeitig mitzuerleben, wie sie sich entfalten, berührt mich immer wieder.

Christian Noth – Trompete

Rock und Barock, und dazwischen alle möglichen Stile: Was nach einem Spagat klingt, ist für mich täglicher Inhalt meines Lieblingsberufes.

Nach einer Banklehre und der Primarlehrerausbildung studierte ich Trompete am Konservatorium Freiburg bei Jean-François Michel. Meine musikalischen Wurzeln ziehen mich noch immer in die Zähringerstadt zurück: Mit Gustav rocke ich regelmässig an Festivals.

Familiär hat es mich in den Aargau verschlagen, wo ich mit meiner Frau und drei Töchtern lebe. Eigenartigerweise spielen alle Frauen unserer Familie Streichinstrumente – was läuft hier falsch???!!!

Beruflich ging's sogar noch weiter östlich: Ich unterrichte an der «Musikschule Konservatorium Zürich» und an verschiedenen Zürcher Kantonsschulen.

Ich liebe ein breitgefächertes Engagement. Vom «BUCCINATORIS ensemble» (moderne Trompetenmusik in Kombination mit Lichtkunst) über das Capriccio Barockorchester (auf historischen Instrumenten) bis zum Blasorchester Baden-Wettingen (sinfonische Blasmusik), das ich seit über 10 Jahren dirigiere: Ich bin in vielen Stilen zu Hause und vermittele diese bunte Vielfalt der Musik gerne meinen Schülerinnen und Schülern von klein bis gross.

Florence Pennone – Französisch

Mit 16 wollte ich Apothekerin werden, dann entdeckte ich die Literatur ...

«La Jalousie» hiess das Buch von Alain Robbe-Grillet, dem Anführer des französischen «Nouveau Roman». Immer wieder kam der gleiche Satz wie eine Obsession. Ich fand es langweilig, gleichzeitig aber auch faszinierend. Und dann kam das Aha-Erlebnis: Mein damaliger Französischlehrer am Gymnasium in Genf öffnete mir die Augen für die Form von literarischen Werken. Von da an wollte ich nicht mehr Apothekerin werden, sondern Literaturwissenschaftlerin. Mit der Literaturwissenschaft befasste ich mich dann lange: als Studentin der Fächer Französisch und Germanistik zuerst, dann als Assistentin und Oberassistentin am Département d'allemand und in der Vergleichenden Literaturwissenschaft der Universität Genf, wo ich auch promovierte. Mehr als die Forschung liebte ich aber die Lehre. Als Expertin für Maturitätsprüfungen an Genfer Gymnasien dachte ich jedes Jahr: Jugendliche zu unterrichten, das würde mir auch sehr gefallen. Warum aber in Zürich? Nach langer Fernbeziehung zwischen Genf und Berlin fanden mein Mann und ich hier ein gemeinsames Zuhause für unsere Familie. Und warum an der KFR? Weil man hier richtig frankophil ist und die Beziehung zu meiner Heimat – der Romandie – bestens pflegt.

Marie-Florence Sguaitamatti – Französisch

«Afin que je ne vous cèle rien, répondit-il, j'ay plus de désirs qu'il n'y a de grains de sable en la mer : c'est pourquoi je crains grandement que je n'aye jamais de repos.»

Welches Studium wählen? Welchen Beruf? Wo doch jede Wahl bedeutet, dass man auf andere Tätigkeiten verzichten muss!

Auch heute könnte ich auf diese Frage keine genaue Antwort geben, ausser, dass es Fächer, Fragen, Berufe gibt, die uns aussuchen und die uns schon viel gegeben haben, bevor wir merken, dass wir uns mit ihnen beschäftigen.

So ist es mir mit der Literatur ergangen, so auch mit dem Unterrichten. Seit ich in Zürich das Studium abgeschlossen habe, sind die Arbeit an den Texten und das Unterrichten in meinem Leben eng miteinander verbunden. Und diese Verbindung hat mir eine 15-jährige Entdeckungsreise in Zürich, Paris und Montreal geschenkt, bei der ich weit mehr gelernt als gelehrt habe.

Sei es während der Arbeit an der Dissertation in Zürich und Paris, sei es in Montreal als «postdoc», sei es in der Schule, immer entsteht die Inspiration aus dem Zusammenspiel mehrerer Aktivitäten mit dem Unterrichten. Noch habe ich am Gymnasium nur einen kleinen Teil der Möglichkeiten dieses Zusammenspiels erkundet. Ich freue mich auf weitere Entdeckungen.

Rücktritte

Das Jahr 2016 wird in die Annalen des Gymnasiums Freudenberg eingehen als ein Jahr, in dem Personen die Schule verlassen, welche sie ganz massgeblich geprägt haben.

**Christoph Bosshard
Peter Brunnhofer
Barbara Fuchs
Hansjürg Perino
Mireille Rigotti
Felix Zihler
Verena Zürcher**



Christoph Bosshard – Mathematik

Christoph Bosshard zu würdigen ist aus zwei Gründen nicht einfach. Der erste ist naheliegend: Jemand, der so lange und so mit Haut und Haaren Lehrer war, jemand, an den ich schon Erinnerungen aus meiner eigenen Schülerzeit habe, jemand, der Tag für Tag in der Schule derart präsent war – so jemand hinterlässt eine grosse Lücke, und über so jemanden gäbe es mehr zu erzählen, als in diesem Rahmen möglich ist.

Der zweite Grund ist mehr technischer Natur und hat bei mir nicht nur eine gewisse Hilflosigkeit, sondern auch etwas Neid ausgelöst: Wenn ich sehe, wie heute jede Bleistiftbestellung in dreifacher Ausführung dokumentiert und zweifach visiert werden muss, so bezeugt Christoph Bosshards Personaldossier die wohlthuende Zurückhaltung früherer Zeiten im Administrativaufwand, einem Vertrauen der Behörden in unsere Arbeit an den Schulen und im Klassenzimmer. Aber entsprechend sind wir über die erste Phase von Christoph Bosshards Tätigkeit nur äusserst spärlich dokumentiert!

Fast vierzig Jahre hat er gemäss meinen Informationen am Freudenberg gearbeitet: Seit 1977 als Vikar, seit 1979 als Lehrbeauftragter I, seit 1984 als (ständiger) Lehrbeauftragter III und seit 1990 als Hauptlehrer, dem heutigen Mittelschullehrer mbA. 1993 folgte dann noch der Professorentitel.

Zuvor hatte er am RG Rämibühl die Matur erworben und bis 1978 an der ETH Mathematik studiert, mit einer Diplomarbeit über «Zerlegung von Rechtecken in inkongruente Quadrate». Das Lehrdiplom folgte im selben Jahr.

Am Anfang seiner Unterrichtstätigkeit war Christoph Bosshard auch an der KS Rychenberg in Winterthur tätig, um dann wie erwähnt 1984 ganz ans Freudenberg zu wechseln. Der Antrag der Schule zu seiner Festanstellung zu Händen des Erziehungsrates, wie die Anstellungsbehörde damals hiess, ist ein Muster der anfangs erwähnten, damals noch möglichen schlanken Prozesse: Der Antrag (vom 10.1.1984) für die unbefristete Anstellung besteht nämlich nur aus einem einzigen Satz: «Seitens der Schule besteht das Bedürfnis, einen fähigen Lehrbeauftragten enger an die Schule zu binden.»

Heute, 32 ½ Jahre später, kann man sagen: Ja, das ist offensichtlich gelungen.

Über Jahre hinweg hat Christoph Bosshard unsere Schulen und ihre Angehörigen geprägt: Er war nicht nur ein ausgezeichnete Mathematiklehrer – von 1989 bis 2000 auch am Liceo –, der immer ein ausgesprochen herzliches und gutes Verhältnis zu seinen Schülerinnen und Schülern hatte, sondern auch über Jahre bei allen «Extra-Anlässen» mit Haut und Haar, mit Herz und Seele, mit Feuer und Flamme dabei: Skilager, das legendäre Stockalper-Projekt Anfang der 90er-Jahre, Expo 02, Projektwochen, Schulreisen, Sporttage ... Dieses Engagement über

die Schulstunden hinaus hat sicher dazu beigetragen, dass sehr viele ehemalige Schülerinnen und Schüler den Kontakt zu Christoph Bosshard auch über die Matur hinaus aufrechterhalten und mit ihm in einem regen freundschaftlichen Austausch stehen.

Überhaupt waren Christoph die Menschen – neben der Freude am Fach Mathematik – immer das Allerwichtigste. Das zeigte sich in seinem Unterricht, den zu besuchen ich einige Male das Vergnügen hatte. Knapp und präzise (einmal mehr) wurde es schon vor 20 Jahren in einer Mitarbeiterbeurteilung auf den Punkt gebracht:

- «... ein äusserst angenehmes, angstfreies und leistungsförderndes Klima, welches sich in einer überdurchschnittlichen Schüleraktivität zeigt»
- «Übersichtlichkeit und Genauigkeit»
- «ernsthafte Auseinandersetzung mit Vorschlägen aus der Schülerschaft, auch wenn diese nicht korrekt sind»
- «umfassende Betreuung der Schülerinnen und Schüler».

Christoph Bosshard ist ein lieber Mensch, und er war ein lieber Lehrer. Er hat immer wieder vorgelebt, dass man sich eben gerade nicht durch Strenge profilieren muss, um Schülerinnen und Schüler zu Höchstleistungen zu bringen.

Damit ist er der lebende Beweis dafür, dass John Hattie («Visible learning») recht hat, wenn er sagt, dass die grösste Signifikanz für guten Unterricht beim guten Lehrer liegt, und dass die grösste Signifikanz für gute Lehrpersonen drei Dinge sind:

1. Charakter: Vertrauenswürdigkeit / Gutherzigkeit der Lehrperson
2. Kompetenz: Wissen / Expertise bzgl. Fach
3. Fürsorge: Achtsamkeit der Lehrperson für das Wohlergehen aller Lernenden

Christophs Achtsamkeit für das Wohlergehen erstreckte sich aber nicht nur auf die Lernenden, sondern immer auch auf die Kollegen. Die Freundschaft im Lehrkörper war ihm sehr wichtig, bei geselligen Anlässen war er gern und regelmässig gesehen, und im «Lehrerfussball» ist er eine tragende Säule. Legendär war und ist Christoph Bosshards Eisenbahnwissen, wer immer mit dem öffentlichen Verkehr möglichst schnell (oder spektakulär) von A nach B gelangen wollte, konnte ihn um Rat fragen, den er oft genug sogar auswendig liefern konnte.

Christoph Bosshard hat sich aber auch für das Wohlergehen seiner Kolleginnen und Kollegen auf beruflicher Ebene eingesetzt: Als Präsident der Kommission, die 1995 das MAR an unserer Schule umsetzen musste, hat er damals wichtige Impulse für unser «Erfolgsmodell» gegeben.

Als MVZ-Vorstandsmitglied hat er sich über viele Jahre für gute Arbeitsbedingungen eingesetzt, ebenso während vieler Jahre als Fachvorstand Mathematik.

Den nachhaltigsten Beitrag für gute Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen hat Christoph Bosshard aber natürlich 19 Jahre lang als Stundenplaner geleistet, von 1997 bis 2009 am Gymnasium und am Liceo, danach bis in diesem Februar noch am Freudenberg.

Wie er immer wieder gezaubert hat, nicht nur allen Klassen, sondern eben auch allen Lehrpersonen kompakte Stundenpläne zu ermöglichen, wie er in Notsituationen, z. B. bei notfallmässigen Ausfällen von Lehrpersonen, kurzfristig umgestellt hat, so dass Stellvertretungen möglich wurden, wie er bei Klassenbildung und Spezialanlässen im Hintergrund gewirkt hat, kann hier gar nicht adäquat gewürdigt werden. Klar ist einfach: Christoph Bosshard hat immer wieder das Unmögliche möglich gemacht.

Wir danken Christoph Bosshard ganz herzlich für alles, was er für diese Schule getan hat und freuen uns, dass er sicher auch weiterhin an der Schule anzutreffen sein wird, zum Beispiel am Freitagabend beim erwähnten Lehrerfussball. So fällt der Abschied nicht ganz so schwer. Niklaus Schatzmann

Peter Brunnhofer – Musik

Peter Brunnhofer hasst nichts so sehr, wie mit einer berühmten Bärenfigur aus einem Disneyfilm verglichen zu werden. Nicht ganz zu unrecht.

Peter Brunnhofer mag auf den ersten (und auch den zweiten) Blick tatsächlich (nur) die Art eines liebenswürdigen Bären haben. Dass er aber noch ganz andere Seiten hat, kann jeder bestätigen, der das Vergnügen hatte, ihn etwas besser kennen zu lernen. Eine davon ist seine Bescheidenheit, die dazu führte, dass er grosse Worte nicht mag. Ihm zu Ehren soll die Würdigung zu seinem Abschied also kurz sein. Was aber muss unbedingt gesagt werden?

Peter Brunnhofer mag die Liebenswürdigkeit und Gelassenheit in Person sein, er war/ist ein ausgezeichnete(r) Lehrer und fachlich absolut auf der Höhe! Er stiess erst im Jahr 2000 «in bereits fortgeschrittenem Alter» zum Team der Freudenberg-Musiklehrpersonen, zunächst als LB, dann als MLP obA und seit 2010 als MLP mbA. Zuvor hatte er nach einem spannenden Leben als Solist (u. a. auch ein Jahr im Sinfonieorchester Kapstadt) den Beruf des Musiklehrers ergriffen und in Grenchen und an der Kantonsschule Solothurn gearbeitet. Am Freudenberg lebte er sich sehr schnell ein und fand sofort den Draht zu den Kolleginnen und Kollegen in der Musikvilla Schöllergut wie auch im Hauptgebäude. Auch die Schülerinnen und Schüler schlossen ihn schnell ins Herz. Man könnte meinen, er sei eher rückwärts orientiert, seine Begeisterung für das heute nicht mehr so gefragte Instrument Oboe oder sein Einsatz für das Streichorchester könnten das ja vermuten lassen. Aber unter der Oberfläche brodelt ein Vulkan von innovativer Kreativität: Peter war auch

der Mr. ICT unter den Musikern: Er arbeitete intensiv mit digitaler Musik im Unterricht, kennt alle Musikprogramme, die sich pädagogisch nutzen lassen, und war in den vergangenen Jahren auch für den technischen Support der IT in der Musikvilla zuständig. Er erteilte Computerkurse und PIK mit Leidenschaft und grosser Begeisterungsfähigkeit.

Peter ist also ein gutes Beispiel dafür, was man – im positiven Sinne – «heimlifeiss» nennen könnte: Ein Quell von Avantgarde und Innovation unter dem Deckmantel der Behäbigkeit. Und darum hört er jetzt auch mit dem Unterrichten auf, um noch genügend Zeit zu haben für Dinge, für die er jetzt keine Zeit hatte. Wir danken ihm herzlich für alles, was er für das Freudenberg getan hat und wünschen ihm von Herzen alles Gute!

Niklaus Schatzmann

Barbara Fuchs – Sologesang

Auch «erst» seit 15 Jahren unterrichtet Barbara Fuchs, Lehrerin für Sologesang, an unserer Schule. Sie hatte nach dem Gymnasium (an der Hohen Promenade) am Konservatorium Zürich als Sopranistin Sologesang (bei Elisabeth Legge-Schwarzkopf) studiert und danach an verschiedenen Häusern gesungen, bevor sie Anfang der 90er-Jahre an die Oper Frankfurt am Main verpflichtet wurde. Ab 1999 hatte sie zudem ein Engagement in Koblenz.

Als hier am Freudenberg per FS 2002 eine Stelle als Gesangslehrerin frei wurde, passte das zu Barbara Fuchs' persönlichen Lebensplänen, und sie bewarb sich als Nachfolgerin von Franca Courtin. Seit 2002 unterrichtete Barbara am Freudenberg den «klassischen Gesang». Besonders in Erinnerung bleiben ihre diversen Opernprojekte, die z. T. ganz «klassisch», also auf einer Bühne, am Freudenberg oder anderswo, stattfanden, z. T. aber auch sehr unkonventionelle Formen hatten, so beispielsweise die ganze Villa Schöllergut bespielten. Nun wird sie im Alter von 60 Jahren ebenfalls noch einmal neue Projekte anpacken und freut sich darauf, bei der Betreuung ihres Enkelkinds helfen zu können. Auch Barbara Fuchs wünschen wir alles Gute für die Zukunft!

Niklaus Schatzmann

Hansjürg Perino – Englisch, Spanisch, ICT

Lehrer für Englisch und Spanisch, Informatik-Crack und leidenschaftlicher Tänzer – mit Hansjörg Perino verliert der Freudenberg eine dynamische Lehrerpersönlichkeit mit vielen Facetten.

Hansjürg Perinos Werdegang ist eng mit dem Freudenberg verbunden: Er ist selber hier zur Schule gegangen, kehrte dann 1987 als junger Lehrbeauftragter an die KFR zurück und wurde 1994 zum Mittelschullehrer mbA für Englisch und Spanisch gewählt. In den letzten Jahren unterrichtete Hansjürg Perino, der seit 2002 auch als Fachdidaktiker für Englisch an der Universität Zürich tätig ist, jeweils vier oder fünf Klassen, die meisten davon im Fach Englisch.

Hansjürg Perino ist ein ausgesprochen versierter Lehrer, dessen Unterricht mit der technologischen Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte Schritt gehalten hat: Seit den späten 90er-Jahren hat Hansjürg sich im Informatikbereich gezielt weitergebildet und die neuen Möglichkeiten auch für den Unterricht nutzbar gemacht. Bald übernahm er zusätzliche Aufgaben im ICT-Bereich, war zunächst alleiniger Administrator für ICT, dann viele Jahre Mitglied des ICT-Kernteams. Dabei stellte Hansjürg sein technisches Knowhow im Rahmen von Weiterbildungskursen auch anderen Lehrkräften zur Verfügung.

Neben seinem Flair für die Technik zeichnet sich Hansjürg Perino auch durch eine ausgesprochen kreative Ader aus. Mit seinen Tanzgruppen bestritt er zahlreiche Tanzaufführungen von Salsa bis Rock n'Roll. In den letzten drei Jahren leitete er zusammen mit Christian Renggli den Theaterkurs unserer Schule und stellte mit Produktionen wie «Die Nashörner» oder «Roi David» nicht nur seinen Ideenreichtum, sondern auch sein organisatorisches Geschick unter Beweis.

Hansjürg Perino führte regelmässig PIK durch, begleitete als Klassenlehrer unzählige Schulreisen und Projektwochen und betreute Jahr für Jahr diverse Maturitätsarbeiten. Als engagierter Bildungsexperte ist er zudem in verschiedenen Gremien und Verbänden aktiv und als Referent oft an Tagungen und Kongressen anzutreffen.

Manche im Kollegium mögen sich bisweilen gefragt haben, wie es dem sechsfachen Familienvater gelingt, alle Ämter und Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Wie geschickt Hansjürg sich auf jedem Parkett bewegt, dabei immer gute Figur macht und sich wie ein geborener Tänzer durchs Leben bewegt, hat uns alle immer wieder mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Um es mit Shakespeare zu sagen:

«All the world's a stage,
And all the men and women merely players;
They have their exits and their entrances ...»

Auch am Gymnasium Freudenberg hat Hansjürg Perino mit seltener Virtuosität viele Rollen gespielt. Es passt zu seiner dynamischen Lehrerpersönlichkeit, dass er sich nach 29 Jahren am Freudenberg dazu bewegen liess, eine neue Herausforderung anzunehmen. Seinem Abgang von der KFR wird mit Beginn des neuen Schuljahres an der Kantonsschule Menzingen ein neuer Auftritt folgen. Denn, auch das kann man bei Shakespeare nachlesen, «one man in his time plays many parts...»

Auch wenn wir unseren geschätzten Kollegen beim traditionellen Jahresschlussapéro mit grossem Applaus verabschiedet haben, lassen wir ihn doch nicht ohne Wehmut ziehen. Wir wünschen Hansjürg an seiner neuen Arbeitsstelle und auf seinem weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute! Beat Gyger

Mireille Rigotti – Französisch

Ein Vierteljahrhundert lang verkörperte sie die romanischen Sprachen mit charme und esprit. Nun verlässt sie den Freudenberg und wandert aus in jenes Land, das ihr im Verlauf der Zeit zur zweiten Heimat geworden ist.

Mireille Rigotti, in Genf geboren, war seit 1992 für die Kantonsschule Freudenberg tätig, zuerst als Lehrbeauftragte für Französisch und Spanisch, seit 2004 als Mittelschullehrerin mbA. Auch wenn der Spanischunterricht im Verlauf der Jahre zugunsten des Französischen in den Hintergrund getreten ist, blieb Mireille Rigotti beiden Sprachen mit Leib und Seele verbunden. Als Lehrerin verstand sie es, die hohen fachlichen Ansprüche, die sie zu Recht an ihre Schülerinnen und Schüler stellte, mit einem sehr menschlichen, ja herzlichen Umgang zu verbinden. Wer das Glück hatte, von Frau Rigotti in Französisch unterrichtet zu werden, dem verging selbst bei den unregelmässigen Verben nie das Lachen. Kein Wunder, wurde Madame Rigotti von ihren Schülerinnen und Schülern nicht nur respektiert, sondern geliebt und verehrt. Auch als Klassenlehrerin nahm sie ihre Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen sehr ernst und kümmerte sich vorbildlich um die ihr anvertrauten Klassen.

Im Kollegium galt Mireille Rigotti als Romanistin par excellence. Ihr Amt als Fachvorstand versah sie mit Engagement und Leidenschaft. Es erstaunt deshalb nicht, dass Mireille Rigotti bei der Entwicklung des zweisprachigen Maturitätslehrgangs Deutsch/Französisch, der im Schuljahr 2010/11 eingeführt wurde, als Mitglied des Projektteams eine führende Rolle spielte. Aber auch sonst zeigte Mireille Rigotti ein reges Interesse an schulpolitischen Fragen und stand vor dem Gesamtkonvent couragiert für ihre Anliegen ein. Im Schuljahr 2007/2008 stellte sie sich auch für das Amt als Prorektorin zur Verfügung und unterstrich dadurch ihre Bereitschaft, am Gymnasium Freudenberg Führungsaufgaben und zusätzliche Verantwortung zu übernehmen.

Im täglichen Umgang kam neben ihrer fürsorglichen Seite auch Mireilles Humor immer wieder zum Vorschein. Ihr unverwechselbares Lachen, das manche gesellige Runde überstrahlte, wird man im Lehrerzimmer noch vermissen. Ich habe Mireille jedoch nicht nur als temperamentvolle Kollegin kennengelernt, sondern auch als Frau mit Prinzipien. Nach dem Terroranschlag auf das «Bataclan» im letzten November war es für Mireille Rigotti sonnenklar, dass die für Februar geplante Parisreise mit der Immersionsklasse ohne sie stattfinden würde. Nach den jüngsten Schreckensmeldungen aus Frankreich kann man ihre Haltung noch besser verstehen.

Im vergangenen Herbst hat Mireille Rigotti den mutigen Entschluss gefasst, dem Ruf ihres Herzens zu folgen und mit ihrem Mann nach Kuba auszuwandern. Unsere Schule verliert damit nicht nur eine herausragende Lehrerin, sondern auch eine

äusserst liebenswürdige Kollegin. Mireille Rigotti hinterlässt eine grosse Lücke, wird den Freudenberg aber mit der Zuversicht verlassen können, dass viele Kolleginnen und Kollegen ihr über den Atlantik hinweg in Freundschaft verbunden bleiben.

Im Namen der Schulleitung danke ich Mireille nicht nur für alles, was sie im letzten Vierteljahrhundert für unsere Schule geleistet, sondern auch für die temperamentvolle Herzlichkeit, mit der sie das Leben am Freudenberg belebt und bereichert hat. Für ihr zukünftiges Leben unter der kubanischen Sonne wünschen wir ihr und ihrem Ehemann von Herzen alles Gute. Beat Gyger

Felix Zihler – Biologie

Nach fast 38 Dienstjahren schlug bei ihm die Altersguillotine zu, obwohl man nicht den Eindruck hat, er habe viel von seiner Vitalität eingebüsst.

Geboren im Herbst 1950, besuchte Felix Zihler von 1963–1969 das RG Rämibühl, wo er mit dem Typus B abschloss. 1969–1975 folgte das Studium Biologie an der Uni Zürich (Hauptfach Zoologie), im November 1980 erwarb er das Diplom für das Höhere Lehramt. Ein Jahr später, im November 1981, folgte die Promotion. Titel der Dissertation: «Vergleichende morphologische Untersuchung am Verdauungstrakt von Cichliden (Buntbarschen) zur Abklärung ihrer systematischen Stellung.»

Schon im Sommer 1978 hatte Felix Zihler einen Lehrauftrag an der Kantonsschule Freudenberg übernommen, ab Winter 1979 gesellte sich ein Lehrauftrag an der KS Enge hinzu.

Bis 1994 arbeitete er je zu 50 % für die KFR und die KEN, dann wurde er 1995 zum Hauptlehrer für Biologie am Langzeitgymnasium gewählt.

1998 verlieh ihm der Regierungsrat den Professorentitel – er war einer der letzten, bevor Bildungsdirektor Buschor diese wichtige und kostenlose Anerkennung für verdiente Mittelschullehrer völlig überflüssigerweise abschaffte.

Felix Zihler hatte fast immer ein breites Lachen auf den Lippen und den Schalk in den Augen. Sein Hawaii-Hemd, das ja eines seiner wesentlichen Markenzeichen ist, unterstrich das eher lockere, legere Auftreten. Und dennoch strahlte dieser Lehrer eine natürliche Autorität aus, dass man ihn als Schüler immer sehr respektvoll gegrüsst hat, wenn man ihm im Gang begegnet ist.

Diese zwei Seiten sind sehr typisch für den Menschen und den Lehrer Felix Zihler: Eine entspannte, unaufgeregte, spontane, urchige, joviale, ja manchmal fast anarchistische Persönlichkeit, und dann auf der anderen Seite ein Mensch, der sehr auf Prinzipien geachtet hat, auf korrekte Einhaltung der Formen. Falsche, aufgesetzte oder überstürzte Anbiederungen waren ihm zuwider, ebenso Schülerinnen und Schüler, die sich nicht an Regeln halten wollen. Wenn Felix das Gefühl hatte, man würde ihm wichtige

Themen unter den Tisch wischen, oder wenn er sich nicht ernst genommen fühlte, dann konnte er sehr direkt werden.

Aber, auch wenn er seine Klassen und den Unterricht sehr klar und eng geführt hat: Er war immer ein ausserordentlich beliebter Lehrer, den man geachtet, aber auch sehr geschätzt hat. In all den Jahren meines Rektorats hat es keine einzige Reklamation über ihn gegeben, aber viel Lob für seinen Unterricht. Vielleicht – oder wahrscheinlich – eben gerade darum, weil da noch diese andere Seite war, diese schräge, unkonventionelle.

In seinen Stunden hat man viel gelernt, aber man hat sich ebenso gut unterhalten. Das hat auch dazu geführt, dass in den Maturzeitungen – damals, als es sie noch gab – die Seiten mit seinen Sprüchen immer ein Highlight gewesen sind.

Was aber bleibt jenseits des Anekdotischen: eine Hingebung, ja eine Passion für das Fach Biologie, und insbesondere für das Haptische des Biologie-Unterrichts. Seine Überzeugung, dass das Sehen, Riechen, Schmecken, Befühlen, Hören der Natur im Biologie-Unterricht zu den wertvollsten Elementen einer Bildung hin zu Naturverstehern und damit auch Naturbewahrern ist, hat er in seinen Stunden hervorragend umzusetzen verstanden. Sie wurde auch sichtbar im Engagement für unsere Sammlung, um die er sich während Jahrzehnten hingebungsvoll als Sammlungsvorstand gekümmert hat.

Die vielen Schülerinnen und Schüler und auch Erwachsene, die immer wieder vor unserem kleinen «Zoo» stehen bleiben und in die Betrachtung der Tiere versinken, sind der schönste Beweis für den Erfolg dieses Ansatzes.

Felix Zihler war so ganz Biologielehrer mit Oldtimer und Gummistiefeln, dass für viele sein reiches und intensives ausserschulisches Engagement völlig unbemerkt blieb. Dabei standen und stehen vor allem Pferde und Fische im Zentrum seines Interesses und seiner Forschungstätigkeit, und hier hat er denn auch Bedeutendes erreicht. Für alle diese Dinge hat der vitale Rentner ab sofort wieder bedeutend mehr Zeit.

Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute, Gesundheit und Lebensfreude und danken ihm für alles, was er für diese Schule getan hat, ganz herzlich. Niklaus Schatzmann

Verena Zürcher – Querflöte

Seit 1980 unterrichtete Verena Zürcher an unserer Schule Querflöte, zunächst als Lehrbeauftragte, von Hitzkirch her kommend, dann als MLP obA seit dem Jahr 2001.

Verenas Personaldossier ist rekordverächtig dünn: Es sind insgesamt etwa 15 A4-Blätter für 36 Jahre Tätigkeit an unserer Schule – das ist wahrlich nicht viel. Die Hälfte davon sind Mitarbeiterbeurteilungen, seit 1999 alle 3 Jahre eine, und sie alle sagen dasselbe: Eine ausgezeichnete Querflötenlehrerin hatten wir die ganze Zeit an unserer Schule, einfühlsam und mit feinem Gespür dafür, nicht nur ihre Schülerinnen und Schüler immer wieder zu motivieren, sondern auch das Beste aus ihnen herauszuholen. Als Mitglied des Blasorchesters weiss ich: Die Querflötistinnen und -flötisten gingen immer sehr gerne zu Verena Zürcher in den Unterricht. Sie war darüber hinaus eine jener Instrumentallehrpersonen, die sich immer aktiv für die Schule interessierte und an vielen Anlässen präsent war, die für Instrumentallehrpersonen fakultativ sind. Damit war sie ein wichtiges Bindeglied zum «Schöllergut». Wenn immer Verenas Hilfe im Hintergrund gefragt war, sei es als Unterstützung zur Vorbereitung eines Auftritts an der Maturfeier, sei es für Registerproben des Blasorchesters: Sie hat sich zur Verfügung gestellt und die Aufgaben «zur vollsten Zufriedenheit» der Schulleitung ausgeführt, wie es in Arbeitszeugnissen jeweils so schön heisst. Und: Es ist ein offenes Geheimnis, dass sich Verena Zürcher auch gerne weiterhin zur Verfügung gestellt hätte, gehört sie doch zu jenen Lehrpersonen, die mit 65 eigentlich noch nicht «reif» für den «Ruhestand» sind – aber der Kanton ist hier unerbittlich und schickt sie nun in Pension. Wir hoffen, Verena kann dem neuen Lebensabschnitt trotz allem ein paar gute Seiten abgewinnen, wünschen ihr weiterhin viel Freude beim Musizieren und allen anderen Tätigkeiten, für die nun etwas mehr Zeit zur Verfügung steht, und danken ihr von Herzen für alles, was sie in den vergangenen Jahrzehnten für die Schule gemacht hat. Niklaus Schatzmann

Nachruf Heiner Marti 1931–2016 Alt-Rektor

Meine Erinnerungen an meinen Vor-Vorgänger im Amt reichen zurück ins Jahr 1982, als ich als Zwölfjähriger an der Eröffnungsfeier für die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler sass. Ein gestrenger, älterer (ja, wenn ich ehrlich bin: alter) Herr schien er mir, und ich stelle eben verblüfft fest, dass er nicht viel älter war als ich heute. Aber aus der Perspektive des Buben von damals war der Rektor eben eine Eminenz, eine sakrosankte Figur.

Es ist im Rückblick offensichtlich, dass auch Heiner Marti den Kontakt mit Schüler- und Lehrerschaft genoss, aber trotzdem sind die Bilder, die mir aus jener Zeit präsent sind, Bilder eines Mannes, den ich selten lachen sah.

Dabei hatte Heiner Marti schon zu jenem Zeitpunkt allen Grund, auf das Erreichte mit Zufriedenheit zurückzublicken:

Er gehörte zur Gründergeneration des Lehrkörpers des Gymnasiums Freudenberg: Hauptlehrer für Alte Sprachen am Realgymnasium Rämibühl seit 1956, wechselte er 1959 an die neue Schule. 1970 wurde er Prorektor und sass ab 1974 in der Eidgenössischen Maturitätskommission. 1975 wurde er zum Rektor gewählt und prägte die Schule in einer allgemeinen Wachstumsphase: In seine Schulleiterzeit fällt der Aufbau der Filiale Urdorf, die 1977 als «Kantonsschule Limmattal» in die Unabhängigkeit entlassen wurde und der «Mutter» noch lange verbunden blieb. Ebenfalls Ende der 70er-Jahre konnte die «Villa Schöller» in die Nutzung der Schule überführt werden: Das Gebäude wurde für den Musikunterricht umgestaltet, frei werdende Räume im Aula-Gebäude für eine Erweiterung der Mensa umgenutzt und die Reithalle auf dem Schöllergut-Areal in eine Turnhalle umgebaut. (Das alles für 1.2 Mio Franken!)

Es war eine gute Zeit für die Bildung und so erstaunt es nicht, dass auch das Bild, das ich als Dreikäsehoch vom Herrn Rektor hatte, falsch war. Das zeigte sich mir, als ich im 3. Gymi noch sehr jung in den Vorstand der Schülerorganisation eintrat und ein Jahr später bereits deren Präsident wurde.

Plötzlich hatte ich als SO-Vertreter im Konvent Einblick in die Welt der Lehrer, und vor allem öffnete sich mir plötzlich die Türe des rektoralen Büros für Besprechungen im Zusammenhang mit Aktivitäten der «SO». Hier begegnete mir ein offener, humorvoller, freundlicher, entgegenkommender Mensch, der mir ein immenses Vertrauen schenkte.

Zwar hatte dieses Vertrauen etwas Anlaufzeit gebraucht. Als die USA in den Achtziger Jahren Nicaragua mit Wirtschaftssanktionen belegten, wollte ich – ich hatte damals gerade meine revolutionäre Phase und sogar eine Strähne meiner Haare blau gefärbt – mit dem Verkauf von «Nica-Bananen» am Samstagmorgen, wenn der Pausenkiosk geschlossen war, jeweils meinen Beitrag

für den Kampf gegen den Imperialismus und für die Kleinbauern Lateinamerikas leisten.

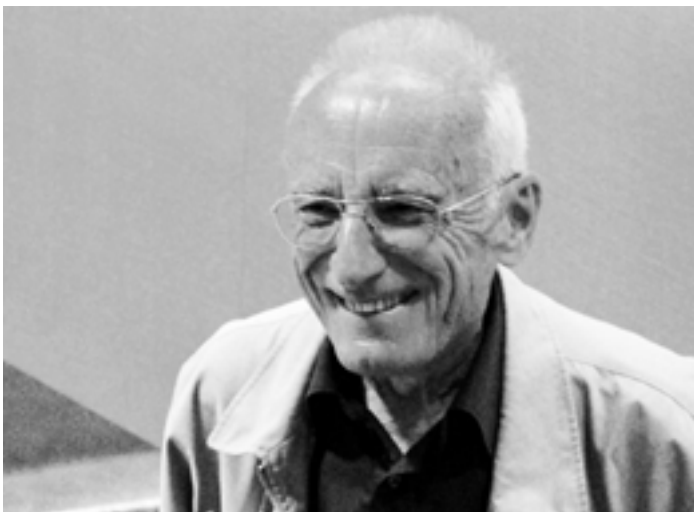
Rektor Marti zitierte mich ins Büro. Mir schlotterten die Knie.

Er blickte mir in die Augen und fragte mich rundheraus, was ich sonst noch alles an revolutionären Aktivitäten im Hinterkopf hätte. «Nichts», antwortete ich ihm. Nach einem nochmaligen prüfenden Blick sagte er mir: «Gut, machen Sie das.»

Es mag pathetisch tönen, aber dieses Vertrauen hat mich weit über den (kurzen und erfolglosen) Bananenverkauf hinaus geprägt. Vielleicht war es sogar ein wichtiges Mosaikstück auf meinem Weg zur Erkenntnis, dass das «Revoluzzern» nicht meiner Art entspricht, weshalb es eigentlich auch immer schief herauskam, wenn ich es versucht hatte.

Als ich dann im Jahr 1988 die Matura machte, stand das wohl im wahrsten Sinne des Wortes schönste «Schulentwicklungsprojekt» von Rektor Marti kurz vor der Vollendung: Der Aufbau des italienisch-schweizerischen Kunstgymnasiums «Liceo Artistico» als Teil der Kantonsschule Freudenberg. Es wurde im September 1989 eröffnet und ist bis heute ein Kleinod unter den gymnasialen Bildungsstätten der Schweiz geblieben. Ja, ich möchte sogar behaupten: So eine kleine, feine Schule in einem so atemberaubend schönen Schulhaus, wie es die «Villa dem Schönen» ist, gibt es weltweit keine mehr. Als dessen Mitbegründer hat sich Heiner Marti ganz besondere Verdienste erworben.

Seiner Vision der Kantonsschule Freudenberg als «Schule der lateinischen bzw. romanischen Kultur» sind wir mit dem Liceo einerseits, mit einem ungebrochenen Gewicht des altsprachlichen Profils und dem Aufbau der zweisprachigen Maturität Deutsch/Französisch unter Rektor Hanspeter Zweimüller am Gymnasium andererseits, stärker denn je verpflichtet.



Im Dezember 1990 trat Heiner Marti als Rektor zurück, 1993 liess er sich pensionieren, um noch einmal ganz seine Liebe zur lateinischen Sprache und Kultur in der akademischen Lehre und Forschung auszuleben.

Wir haben unterdessen das, was er uns hinterlassen hat, sorgsam gepflegt und weiterentwickelt. Ich weiss, dass er den weiteren Werdegang des Freudenbergs nicht nur aufmerksam verfolgt, sondern sich über das prächtige Gedeihen der Schule auch von Herzen gefreut hat. Das ist für mich eine grosse Ehre und auch Ansporn. Ich verneige mich vor einem Vorbild und einem lieben Kollegen. Niklaus Schatzmann

Nachruf Agnes Bäumle – Bibliothekarin

Ende Februar verstarb Frau Agnes Bäumle, die während 24 Jahren als Bibliothekarin und guter «Hausgeist» gewirkt hatte.

Unter schwierigsten räumlichen Bedingungen hatte Frau Bäumle eine Bibliothek, welche beiden Kantonsschulen, dem Freudenberg und der Enge, diente, ganz allein betreut und ausgebaut. Zwischen meterhohen Büchertürmen wurden die Bibliotheksbesucher angehört, beraten und zielsicher mit Literatur aus dem reichen Fundus der sachkundig ausgewählten Büchersammlung bedient. Zahllose Schülerinnen und Schüler verdankten ihr eine gute Note in einem Vortrag, weil sie ihnen das richtige Buch in die Hand drücken konnte. Durch ihr mitfühlendes Verständnis für persönliche oder schulische Probleme ihrer Bibliotheks-Gäste hat die schalkhafte und quirliche Bücherfreundin viel zum guten Klima im Schulhaus und im Schulbetrieb beigetragen.

Niklaus Schatzmann

Nachruf Margrit Zürcher – Sekretärin

Mitte Mai mussten wir auch von Margrit Zürcher Abschied nehmen. Sie war während über 20 Jahren als Sekretärin an der Kantonsschule Freudenberg tätig.

Margrit Zürcher wirkte selten im Vordergrund, sondern stellte sich immer ganz in den Dienst der Chefsekretärinnen Georgette Ackermann und Christa Degen. Dennoch war sie vielen Schülerinnen und Schülern, auch den Lehrpersonen und dem Hauspersonal eine wichtige Bezugs- und Gesprächsperson.

Mit ihrer herzlichen, offenen und doch stillen Art trug sie massgeblich dazu bei, dass das Sekretariat nicht nur administratives Zentrum der Schule war, sondern auch bei persönlichen Fragen und Problemen von allen Schulangehörigen kontaktiert wurde, um einen Ratschlag zu erhalten oder auch nur ein offenes Ohr zu finden. Niklaus Schatzmann

Hausdienst und Personal Neu im Team



**Mirjam Hug
Irina Sviatetz
Kalaichelvi
Thavaseelan**



Mirjam Hug – Sekretärin

Einen Anruf entgegennehmen, eine Warteschlange von Leuten im Büro, viele neue E-Mails und haufenweise Arbeit auf dem Tisch, die bearbeitet werden soll, und schon fühle ich mich im Element.

Ich wollte schon immer etwas tun, wo ich oft mit Menschen in Kontakt komme, sie unterstützen kann und gleichzeitig vielen abwechslungsreichen Tätigkeiten nachgehen darf. Deshalb habe ich eine kaufmännische Lehre in einem Reisebüro gemacht und schon dort meine Vorliebe fürs Planen, Organisieren und den Kontakt zu den unterschiedlichen Menschen entdeckt. Für mich war die Kombination von Kundenberatungen zu diversen Ländern und administrativer Arbeit eine Faszination, welche mich bis zur Stelle als Reservationsleiterin im Touroperating beim Falcontravel begleitete und gleichzeitig ein Antrieb zur Absolvierung einer zusätzlichen Ausbildung an der Tourismusfachschule in Luzern war. Ich bin der Reisebranche gut 20 Jahre treu geblieben, wollte dann aber auch einmal noch etwas anderes machen, und heutzutage gehören Veränderungen in der Berufswelt dazu. Entsprechend meiner Vorliebe für administrative Arbeit und Kontakt zu unterschiedlichen Leuten habe ich bei der Kantonsschule Freu-

denberg eine weitere Aufgabe gefunden, die genau zu mir passt. Bei meiner Arbeit im Sekretariat habe ich grosse Abwechslung zwischen verschiedenen administrativen Tätigkeiten und viel Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen und Eltern. Dazu kommt das gute Arbeitsklima im Sekretariat und die nahe Zusammenarbeit mit der Schulleitung, was die Arbeit ebenso spannend wie interessant macht. Und ab und zu kann ich sogar Reisetipps weitergeben. :-)

Irina Sviatetz – Spetterin

Geboren in der DDR, habe ich meine Jugend in diversen Teilen Russlands, in der Ukraine und in Ungarn verbracht.

Nach meinem Studium der Physik und Mathematik in Russland habe ich als Sachbearbeiterin in der Ukraine gearbeitet, bevor ich mit meinem Mann und meiner Tochter im Jahr 1993 nach Deutschland ausgewandert bin. Seit 2008 lebe ich mit meiner Familie in der Schweiz und bin als Raumpflegerin tätig. Ich freue mich sehr, nun zum Team des Gymnasiums Freudenberg zu gehören.

Kalaichelvi Thavaseelan – Hausdienstmitarbeiterin

Ich habe 1975 das Licht der Welt in Sri Lanka erblickt und bin auch dort aufgewachsen.

In Zürich lebe ich erst seit 20 Jahren zusammen mit meinem Ehemann und zwei Töchtern. Ein Jahr lang arbeitete ich zuerst in einem Restaurant. Später wechselte ich in die Hotellerie und war dort als Hilfsgouvernante tätig.

Am 1. November 2015 entdeckte ich dann meinen Beruf als Betriebsmitarbeiterin an der Kantonsschule Freudenberg, wo ich ein tolles Team kennen gelernt habe. Ich freue mich weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und eine tolle Zeit. Vielen Dank!

Pensionierungen



Marietta Cocca
Athina Nifantis

Marietta Cocca – Spetterin

Nach 18 Jahren treuem Dienst hat uns Marietta Cocca zu den Sommerferien 2016 hin verlassen, um vorzeitig in den Ruhestand zu treten.

Als sie 1998 die Arbeit im Hausdienst am Freudenberg aufnahm, brachte sie bereits Reinigungserfahrung im Schulbetrieb mit. Mit viel Leidenschaft und Fürsorge hat sie sich um ihre Bereiche gekümmert, stets gut gelaunt und hilfsbereit. Marietta interessierte sich auch über ihren eigenen Reinigungsstrakt hinaus für das Geschehen an der Schule und das Wohlergehen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit ihrer perfekten Arbeitsweise und ihrem grossen Herzen war sie rundum beliebt und geschätzt. Wir wünschen Frau Cocca viel Freude in ihrem Pensionärenalltag und danken ihr von Herzen, dass sie bei uns war. Sandra Gehrig

Athina Nifantis – Spetterin

Athina Nifantis aus Griechenland ist am 1. Februar 1988 in die Kantonsschule Freudenberg eingetreten.

Während der fast 28 Jahre als Mitarbeiterin im Hausdienst hat sie sich durch viele Bereiche und Stockwerke unserer Schule durchgearbeitet. Ihr umfassendes Fachwissen und ihre grosse Erfahrung brachte sie gezielt in den Schulalltag ein und sorgte in den Gängen und Klassenzimmern mit ihrer Disziplin für Ordnung und Sauberkeit. Stets verwöhnte sie uns mit Spezialitäten aus Griechenland. Frau Nifantis hat das Freudenberg Ende 2015 verlassen, um vorzeitig in Pension zu gehen. Wir danken Athina für ihre Loyalität, ihre Grosszügigkeit und ihre jederzeit gute Arbeit und wünschen ihr für ihren Ruhestand gute Gesundheit, Zufriedenheit und alles Gute. Sandra Gehrig

Statistik

Die Statistik im Jahresbericht ist nicht nur Teil unseres Rechenschaftsberichts, sie ermöglicht auch Vergleiche zwischen den Jahrgängen und die Beobachtung von Entwicklungen.

	2013/2014			2014/2015			2015/2016			2016/2017		
Schülerschaft												
Schülerzahl zu Beginn des Schuljahres		668			700			674			649	
davon weiblich	55 %	371		57 %	397		57 %	384		56%	365	
davon männlich	45 %	297		43 %	303		43 %	290		44%	284	
Zahl 1. und 2. Klassen		13		13		14		14				
Zahl 3. bis 6. Klassen		16		17		16		16				
Maturitätsprofil 3. Klassen		72			109			69			83	
Altsprachliches Profil	42 %	30		52 %	57		45 %	31		35%	29	
Latein / Griechisch		2		3		1		3				
Griechisch / Italienisch		–		–		1		–			–	
Griechisch / Spanisch		–		–		–		–			–	
Griechisch / Englisch		–		–		–		–			2	
Latein / Englisch		25		52		25		22				
Latein / Italienisch		3		2		3		1				
Latein / Spanisch		–		–		1		1				
Neusprachliches Profil	58 %	42		48 %	52		55 %	38			54	
Englisch / Italienisch		27		29		23		41				
Englisch / Spanisch		15		23		15		14				
Immersion Französisch	14 %	10		10 %	11		22 %	15		18%	15	
altsprachliches Profil		6		7		7		2				
neusprachliches Profil		4		4		8		13				
Bildnerisches Gestalten	67 %	48		70 %	76		68 %	47		82%	68	
Musik	33 %	24		30 %	33		32 %	22		18%	15	
Lehrkörper												
Total		136			143			139			134	
davon weiblich	46 %	63		48 %	69		48 %	67		49%	66	
davon männlich	54 %	73		52 %	74		52 %	72		51%	68	

Neue Schülerinnen und Schüler

Jedes Jahr machen wir Gruppenfotos der neuen ersten Klassen, aber auch der Maturaklassen. Wer in unseren Jahresberichten sucht und vergleicht, erkennt sicher, wie sich unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe der Gymnasialzeit verändert haben.















Herausgeber

Gymnasium Freudenberg, Zürich

Redaktion

Patrick Hersperger

Stephan Rüegg-Schweizer

Niklaus Schatzmann

Gestaltung

Caroline Müller

Stephan Rüegg-Schweizer

Susanne Vieli

Umschlag

Susanne Vieli

Kapitelblätter

SchülerInnen des ICT-InDesign Kurses

Susanne Vieli

Grafisches Konzept

feurer networks ag, Zürich

Druck

Mattenbach AG, Winterthur